

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Straße 2 — Fernruf nur 551.

**Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn**  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 106

Donnerstag, den 8. Mai 1941

93. Jahrgang

## Griechenland stellt sich um

Wiederbeginn des Wirtschafts und Alltagslebens — Athen bestaunt die deutsche Wehrmacht als Wunderwerk der Disziplin. — Überall die hilfreiche deutsche Hand. — Griechen wollen als Arbeiter nach Deutschland.

Athen, 7. Mai. (Vom DNB-Sonderberichterstatter.)  
Als wir in Athen eintrafen, waren erst vier Tage seit dem Einmarsch der ersten deutschen Truppen vergangen. Das Bild der Straßen wird seitdem stark von ihnen beherrscht. Aber obwohl ihr buntes Tuch natürlich überall sofort auffällt, ist die Zahl unserer Soldaten nicht sehr groß im Vergleich zu der Menschenmenge, die wir in diesen Tagen in den Athener Straßen zu allen Stunden des Tages fanden. Eine Million Einwohner zählt diese Stadt in Friedenszeiten, aber als die deutschen Truppen einmarchierten, war diese Zahl um die Hälfte angewachsen; denn etwa 500 000 Menschen hatten sich in den Wochen vorher nach Athen geflüchtet, in der Annahme und Gewissheit, daß hier, am Fuße der Akropolis, die größte Sicherheit vor den Gefahren des Krieges bestehen würde. Diese Menschenflut, die die Stadt förmlich überschwemmte, hatte wirtschaftliche Auswirkungen, deren Befhebung heute noch ein großes Problem ist, zumal durch die Kriegsergebnisse der Verkehr immer mehr eingeschränkt und die Zufuhren immer stärker unterbunden wurden. So entstand eine Einkaufspanik, die sich nicht nur auf Lebensmittel aller Art, sondern auch auf die verschiedensten Bedarfsartikel erstreckte und bald zu einem regelrechten Ausverkauf der Stadt führte.

Aber als die deutschen Truppen einmarchierten, verschwand die allgemeine Nervosität, und es trat sofort eine starke Beruhigung ein. Die außerordentliche Achtung, die sich unsere deutschen Soldaten durch ihre Haltung und ihr Auftreten im ersten Augenblick erworben hatten, wurde durch die organisatorischen Maßnahmen der militärischen Dienststellen noch verstärkt, und so steht heute unsere deutsche Wehrmacht in den Augen der Athener Bevölkerung als ein Wunderwerk der Disziplin und der Organisation da, das mit dem Auftreten und dem Verhalten der Engländer überhaupt in keinem Vergleich gebracht werden kann. Angesichts der hier geschilderten besonderen Lage ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß die jetzt in Griechenland stehenden Verbände der deutschen Wehrmacht die Verpflegung aus eigenen Beständen bestreiten. Zugute kommen ihnen dabei die riesigen Lagerbestände, die die Engländer für ihr Expeditionsheer in Athen, in Piräus, in Larissa und an anderen Stellen angelegt haben, und die nun zum größten Teile unverfehrt Kriegsbeute unserer Truppen wurden. Unsere Heeresverwaltungsstellen haben sofort nach dem Einmarsch diese Bestände sichergestellt und ihre Verwertung für die

Verpflegung unserer Truppen vorbildlich organisiert. Ein Gang durch eines dieser englischen Lager ermöglicht interessante Einblicke in das System der Versorgung englischer Expeditionsstruppen, das zweifellos auf den großen Erfahrungen weit zurückreichender Expeditionen und Kolonialkriege aufgebaut wurde. In Pyralon bei Athen wurde eine Zentralverteilungseinheit eingerichtet, in die die einzelnen Waren aus den verschiedenen Lagern gebracht und an die Truppenverbände ausgegeben werden. Die besonderen Verhältnisse, die durch den Flüchtlingsstrom in Athen verursacht wurden, sind in den anderen Städten Griechenlands natürlich nicht festzustellen. Dort sind keine Schwierigkeiten entstanden. Ein Besuch des Marktes in Saloniki zum Beispiel mit seinem ana orientatisch anmutenden Treiben zeigt, daß eine Fülle

von Landesprodukten vorhanden ist und daß das Geschäfts- und Marktleben ungestört weitergeht. Durch die Kriegsergebnisse ist zunächst eine starke Arbeitslosigkeit eingetreten. So gibt es z. B. in Saloniki eine umfangreiche Tabakindustrie sowie große Spinnereien und Webereien, deren Arbeiter von den geschlüchteten Besitzern einfach ihrem Schicksal überlassen wurden. Jetzt treffen die deutschen Militärbehörden Maßnahmen, um diese Betriebe wieder in Gang zu bringen. Der Eisenbahnverkehr nach Saloniki ist im Umkreis von etwa 50 Kilometer wieder aufgenommen. Fleisch, Gemüse, Obst usw. kommen in reichlichen Mengen in die Stadt und werden hier zu billigen Preisen verkauft. Auch hier erkennt die Bevölkerung, daß die deutschen Soldaten nicht als Feinde, sondern als Freunde der Griechen ins Land gekommen sind, und daß sie helfen, wo nur geholfen werden kann. Wenn man jetzt über das Meer fliegt, sieht man überall schon wieder die Fischerboote, ja auch Küstendampfer kann man wieder auf der Fahrt sehen. — Als eine wesentliche Erleichterung bei der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens hat sich

die Freilassung aller gefangenen Griechen erwiesen. Diese wird von jedem Griechen als ein Beweis der großen Sympathie und Achtung betrachtet, die Adolf Hitler für das griechische Volk hegt, und so hat diese Maßnahme dazu geführt, daß die freundschaftlichen Gefühle, mit denen unsere Soldaten schon beim Einmarsch aufgenommen wurden, noch weiter gefestigt wurden. Noch eine bemerkenswerte Erscheinung verdient erwähnt zu werden: Bei den deutschen Militärstellen erscheinen immer mehr Griechen und fragen dort an, ob es nicht möglich wäre, daß sie als Arbeiter nach dem Deutschen Reich kommen könnten. Sie wollen dort arbeiten, erklären sie, weil sie wissen, daß es dort etwas zu verdienen gibt und daß es den Arbeitern dort gut geht. Allein schon an dieser Tatsache erkennt man die wahre Gesinnung des griechischen Volkes und seine Einstellung zum nationalsozialistischen Reich.

So ist heute das Ansehen Deutschlands im griechischen Volk stärker und größer denn je. Diese erfreuliche Tatsache ist wohl in erster Linie unserer Wehrmacht und jedem einzelnen unserer braven Soldaten zu verdanken, die mit ihrem Verhalten, ihrem Auftreten in Griechenland nach den großen militärischen Erfolgen auch einen gewaltigen moralischen Sieg für Deutschland erritten haben.

**Entlassung der griechischen Gefangenen**  
Durchführung gemäß dem Befehl des Führers.  
In seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag am 4. Mai gab der Führer bekannt, daß in Anerkennung der Tapferkeit, mit der das griechische Heer den Kampf geführt hatte, die griechischen Gefangenen in ihre Heimat zu entlassen seien. Die Entlassung der griechischen Gefangenen verläuft planmäßig. Die Gefangenen werden unter eigenen Offizieren in ihre Heimat übergeführt.

**Hellinische Politia**  
Aenderung der griechischen Staatsform  
An Stelle des Königreiches Griechenland ist der Griechische Staat getreten. Aus dem Basileus Hellas ist die Hellinische Politia geworden. Dies ist die von der griechischen Regierung gewählte neue Bezeichnung Griechenlands.

auf die westliche Halbkugel aus. Mit solchen demagogischen Phrasen will er den kleinen Bürger banale machen. An Wirklichkeit fragen sich auch in den Vereinigten Staaten Ungezähnte, wie es möglich ist, daß sich unter Roosevelts Fittichen alle Arten von Kriegstreibern ungehindert und ohne die geringste Rücksicht auf die amerikanischen Gesetze betätigen können, vom „heiligen Kuckus“ mit seinem Salagenesteh angefangen bis zum kleinsten Tributanten britisch-jüdischen Kapitals.

Wie weit Haß und Unvernunft bei Leuten vom Schlag Stimson bereits vorherrschen, zeigte sein Veraleich der gegen die amerikanischen Verletzung von Gesetz und Menschlichkeit. Sie genau gleich geblieben ist betanlich nur jene bornierte Feindschaft, der es gar nichts ausmacht, wenn England Millionen von europäischen Frauen und Kindern dem Hungertode preisgeben möchte, genau so wie sich jenes Amerika Wilsons mitschuldig machte am Glend deutscher Frauen und Kinder während des Weltkrieges. Solchen Vordbelfern steht es wemian an, von „illegalen Mitteln“ zu sprechen. In einem anderen Punkt hinkt Stimsons Veraleich aber gewaltig. Die Voraussetzungen der heutigen deutschen Gegenblockade sind wesentlich andere als die des deutschen U-Boot-Krieges im Jahr 1917. Auch der Kriegsminister der USA müßte sich darüber im klaren sein, was die Besetzung aller der englischen Inseln gegenüberliegenden europäischen Küste vom Nordkap bis zur Biskaya strategisch bedeutet. An dieser harten Tatsache wird auch alle „verstärkte Englandhilfe“ nichts ändern. Es bleibt dabei: „Die deutsche Blockade ist so wirksam geworden, daß damit nicht nur die Lieferung des Rüstungsmaterials aus Amerika gefährdet ist, sondern auch die Lebensmittellieferungen für das englische Volk.“ Dieser Satz des Herrn Stimson wird weiter seine Gültigkeit behalten.

**Auch in Kanada ist Papier geduldig**  
Kriegsvorschriften verbieten: „Die Deutschen könnten womöglich den Krieg gewinnen.“  
Die Associated Press aus Quebec meldet, erklärte das dortige kanadische Gericht, daß jeder, der die Neußerung tue, die Deutschen könnten womöglich den Krieg gewinnen, sich gegen Kanadas Kriegsvorschriften verberge. Wegen einer betarigen Neußerung wurde ein gewisser Patrick Demers zu acht Tagen Gefängnis oder 20 Dollar Geldstrafe verurteilt.

**Demokratische „Freiheit“ in Kanada**  
Der Generalsekretär der kanadischen Strumpfwirkergewerkschaft, Welsh, erklärte auf einer Gewerkschaftstagung, gegenwärtig würden in Kanada führende Gewerkschaftler ohne offensichtlichen Grund plötzlich von der Regierung verhaftet. Längs des Ottawaflusses seien bereits 60 Gewerkschaftsleiter in Konzentrationslager gesteckt worden.

**Rumänien erkennt Kroatien an**  
Staatsführer General Antonescu hat an den Chef des kroatischen Staates, Dr. Pavelitch, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm als Antwort auf die telegraphische Mitteilung von der Gründung des unabhängigen kroatischen Staates und seiner Anerkennung durch Deutschland und Italien die Anerkennung auch durch Rumänien mitteilt. Rumänien wünsche in der neuen europäischen Ordnung die engsten und besten Beziehungen mit Kroatien zu unterhalten.

**Stalin Vorsitzender des Rates der Volkskommissare**  
Außenkommissar Molotow stellvertretender Vorsitzender  
Wie die TASS mitteilt, hat der Rat der Volkskommissare den bisherigen Vorsitzenden, Außenkommissar Molotow, von seinem Amt entbunden und Stalin zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt. Außenkommissar Molotow wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt.

**Juden sollen England retten**  
Oberzionist Wise prophezeit eine jüdische Palästinaarmee.  
Auf der Pressekonferenz in Washington übermittelte der Oberzionist Stephen Wise die Bitte an die britische Regierung, eine jüdische Palästinaarmee aufzustellen. Es könnten, so mauschte er, mindestens drei Divisionen, vielleicht sogar vier bis fünf gebildet werden. Wenn England, meinte Wise in jüdischer Bescheidenheit, eine solche Armee bereits gebildet hätte, würde Ägypten heute weniger gefährdet.

## Nur ein einziger Satz von Gültigkeit

Stimson geiferte nach Roosevelts Takt. — Haß und Lüge vergiften das USA.-Volk

In Roosevelts — der zur Zeit „unpählich“ ist — Auftrag sprach der berühmte Kriegsheer Stimson, um vom USA.-Volk weitere Bemühungen zur Rettung der englischen Vorkriegs- und Friedenspolitik, so mußte er zugeben, bedrohe Englands Lebenslinie, und alles, was die USA. bisher getan hätten, sei nicht ausreichend.  
Wie nicht anders zu erwarten, bediente sich auch Stimson wieder der gleichen unverfälschten Lügen und wahrheitswidrigen Enthüllungen, um die mit jüdischem Geld bereits stark aufgeblühte Bevölkerung der Vereinigten Staaten den Plänen einer habbesessenen und nach Kriegsgewinnen lüsternden Wallstreet-Elite gefällig zu machen. So wiederholte er, die Sicherheit Amerikas hänge von einem englischen Siege ab, sprach von „Verteidigung der Freiheit“, „Weltreise“, deutschen Welt-erobungsplänen, und was dergleichen Abjuriditäten mehr sind, die nur bei politisch verzweifelten und durch eine bedenkenlose Agitation verblödeten Menschen keinen spontanen Widerspruch mehr finden.  
Schärfste Zurückweisung verdienen vor allem einige Stellen dieses Gesaffes, die ein allzu kurzes Gedächtnis der Mittelwelt voraussetzen. So sagt Stimson: „Unsere Hoffnungen auf Frieden sind von einer internationalen Angriffsgewalt umgestoßen worden.“

Er meint damit Deutschland, während aller Welt noch in guter Erinnerung ist, daß England es war, das auch diesen Krieg ebenso wie den Weltkrieg von langer Hand vorbereitetete, um seine Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinent sicherzustellen, und in der ihm günstig erscheinenden Augenblick loszuschlagen.

Und, darf man fragen, was taten die USA. bisher für den Frieden? Nichts; aber alles für Englands Krieg!  
Das Denken dieser Männer um Roosevelt bewegt sich bereits so stark in englischen Bahnen, daß ihnen die klare Ueberlegung abhanden gekommen ist, Spießgesellen, die bisher gemeinsam die Ausbeutung der Welt betrieben, haben sich brüderlich gefunden.

„Das ganze USA.-Leben basiert auf der Voraussetzung, daß die Kontrolle der Ozeane in befreundeten Händen bleibt“, formuliert Stimson diesen Tatbestand. Eine Gemeinschaft der Welt, die von ihren Schiebethronen aus das Schicksal der Völker in der Hand halten möchten!  
Mit echt Washingtoner Unverschämtheit behauptete dieser Stimson dann, Deutschland habe nicht allein „das internationale Gesetz“ zerrissen, sondern dehne seine illegale Tätigkeit



### Menzies Bittgang nach USA.

W.B. Berlin, 7. Mai. Der australische Ministerpräsident Mr. Menzies, hat sich bemerkenswerterweise auf seinem Rückweg nach Australien, wo er eine heftige Kritik wegen seiner Politik in London zu erwarten hat, zunächst einmal nach U.S.A. begeben, wo er Roosevelt aufsuchen will. Die Antwort, die sein Kollege Madenzie King in diesen Zeiten mit Washington zu verhandeln, anstatt in die Zentrale des Empire zu fahren hat Menzies offensichtlich sehr zu denken gegeben. Er hat die hoffnungslose Lage Englands als Augenzeuge erlebt und bei seiner Ankunft in Amerika die Amerikaner beschworen, zu helfen, da es sonst bald zu spät sei.

Die Wallfahrt Menzies nach Nordamerika zu Roosevelt deutet darauf hin, daß er auch für Australien seine letzten Hoffnungen auf U.S.A. setzt, indem er sich ebenso wie Madenzie King sagt, daß bei der englischen Nachsichtigkeit Amerika Australien näher ist, als England. Bevor er sich aber zu Roosevelt begibt, möchte er erst einmal den Premierminister des Schwesterdominions auf, um von ihm zu erfahren, wie weit sich inzwischen das Verhältnis U.S.A.—Kanada bereits intimer gestaltet hat. Es bleibt ihm nichts weiter übrig, als sich beim kanadischen Premier Verhandlungsmäßigkeiten zu holen, damit er vor dem allgewaltigen Herrn des Weißen Hauses Gnade finden kann. Die Lebensfragen des Empire, die auf der von Churchill einberufenen Empirekonferenz besprochen werden sollten, werden nun von Roosevelt entschieden.

### Kriegsheber und Schieber

Schwere Anklagen gegen den U.S.A. Senator Pepper. Nach einer Washingtoner Meldung des „New York World Telegram“ hat einer der berühmtesten amerikanischen Kriegsheber, der demokratische Senator Pepper, einer Schiebung Vorwürfe geleistet, durch die die U.S.A.-Bundesregierung schwer geschädigt worden ist. Die Bundesregierung hatte Preisangebote für 3,6 Millionen Gallonen (16,2 Millionen Liter) Kupfer für einen Armeelagerplatz in Florida ausgeschrieben. Das billigste Angebot lag 50.000 Dollar unter dem Angebot der Panamerican Oil-Company. Erstinstanzlich erhielt jedoch die letztere Firma den Auftrag, weil Senator Pepper sich für sie eingesetzt haben soll.

Inzwischen ist auch festgestellt worden, daß die Panamerican Oil-Company der Regierung des Staates Georgia ein Preisangebot in Höhe der gleichen Qualität wie für die Bundesregierung gemacht und den Auftrag erhalten hat. Der Staat Georgia zahlte dabei drei Cent weniger für die Gallone als die Bundesregierung. Der Vorsitzende des Ausschusses des Unterhauses, der Demokrat Sumners, verlangt eine Untersuchung dieser höchst anrüchigen Angelegenheit.

### Flugdienst England — Indien — Australien eingestellt

Infolge der Ereignisse im Irak sind die Verbindungen zwischen Indien, Australien, Neuseeland nach England und Nordafrika unterbrochen. Der Flugdienst auf diesen Strecken, die über den Irak führen, ist eingestellt, und die Ueberlandtelegraphenleitungen sind außer Betrieb gesetzt worden.

### Zusammenstöße in Palästina

In Palästina ist es zu weiteren Zusammenstößen zwischen englischen Truppen und der arabischen Bevölkerung gekommen. Aber auch aus dem von den englischen Emir Abdullah beherrschten Transjordanien treffen Berichte von ernsthaften Unruhen ein, aus denen hervorgeht, daß die Erhebung des Irak gegen britische Umarmung in allen von Arabern besiedelten Gebieten lebhaftesten Widerwill gefunden hat.

### 30 RM. für Nachtlager in Scheune!

Plutokratische Ausplünderung britischer Luftkriegsopfer. Auch Stadtverwaltungen machen mit.

Zu den beschämendsten Beispielen des völligen Fehlens jeglichen sozialen Verständnisses im plutokratischen England gehört die unerhörte Behandlung der Opfer des von Churchill verschuldeten Luftkrieges.

So veröffentlicht der Londoner „Daily Express“ erschütternde Anklagen aus den Reihen der vor den deutschen Luftangriffen aus Bristol geflüchteten Familien über die schamlose Ausbeutung und die Verdrängung ihrer Quartierwirte. Ein Vater von zwei Kindern beschwert sich, daß er mit seiner Familie für eine Nacht in einer Scheune 30 RM. zu entrichten hatte. Für ein doppeltbettes Zimmer ohne Frühstück wurden in einem anderen Falle 40 RM. erpreßt. Selbst die Stadtverwaltungen machten von allen sich ergebenden Ausplünderungsmöglichkeiten gegen Flüchtlinge eifrig Gebrauch. So wurde z. B. auch in einem städtischen Gebäude ein Uebernachtungspreis von 30 RM. verlangt.

Ein von der „Daily Mail“ nach den Gründen seiner Mißbilligung befragter Evaluator aus dem zerstörten Industriegebiet erklärte: „Nach der Räumung und der Unterbringung der Möbel in einem Speicher stellte sich heraus, daß wir für die Möbelaufbewahrung einen um 5 RM. höheren Betrag als für unsere Miete in der alten Wohnung zahlen mußten. Dabei wurden die Möbel nicht etwa sorgfältig aufbewahrt, sondern in einem verrotteten Schuppen untergestellt.“

### Die Verluste der griechischen Flotte

Von der flüchtigen griechischen Regierung veröffentlicht. Die flüchtige, auf Kreta befindliche ehemalige griechische Regierung hat, wie Agenzia Stefani aus Newyork meldet, die Verlustziffern der griechischen Flotte veröffentlicht. Es seien 30 Hilfschiffe (Minenleger, Begleitschiffe und Patrouillenschiffe) von deutschen See- und Luftstreitkräften versenkt worden. Die Besatzungen seien umgekommen. Es seien weiter, wie die amerikanische Presse über die Bekanntgabe der griechischen Verlustziffern meldet, drei der zehn griechischen Zerstörer vernichtet. Von den 13 Torpedobooten der griechischen Kriegsflotte seien nur zwei in Alexandria eingelaufen. Ueber den Verbleib der restlichen elf verlautet nichts.

### Halifax mit Bibel und Kriegsbeil

Geheime durch den Mittelwesten der U.S.A. Wie man aus New York meldet, wird sich der britische Botschafter Lord Halifax für zehn Tage auf einen Redefeldzug durch den Mittelwesten begeben. Wie es heißt, will er der größtenteils isolationistisch eingestellten Bevölkerung von Chicago, Minneapolis und Kansas City klarzumachen versuchen, daß England „keinen imperialistischen Krieg“ führe.

Da hat sich aber Halifax ein schwieriges Thema gestellt. Denn mag es schon nicht leicht sein, eine vernünftig denkende Bevölkerung aufzuheben, um sie eventuell vor den englischen Kriegswagen spannen zu können, so muß es eine Zeitungsarbeit bedeuten, heute noch jemand vorführen zu wollen, daß die Londoner Plutokraten keinen hundertprozentigen imperialistischen Krieg zur Verteidigung ihres zusammengekauften Weltreiches führen.

## Eine „delikate“ Rede

Eden sprach: „So kam es, wie es kommen mußte“

Eden, der kleine Gernegroß, einst Kriegsminister, heute in der Rolle des neu aufgetriebenen Außenministers Großbritanniens nicht weniger unfähig als damals, als er am 2. Juni vorigen Jahres die Niederlage von Dünkirchen im Unterhaus bemängeln mußte, hatte die, wie er selbst zugab, delikate Aufgabe, dem Empire Redenschicht abzulegen über den neuesten Reinsfall Englands, das Dünkirchen Nr. 2 auf dem Balkan. Der siegreiche Vorkämpfer der Engländer durch die Grenata diente ihm, damit er etwas Positives in seiner heillosen Lage vorbringen konnte. Dabei entschloß er sich die interessante Mitteilung, daß die Armer hätte man sich aber, beraubt von dem Erfolg, der nachher sich in eine klamable Niederlage verwandelte, entschlossen, weiter vorzudringen, was bekanntlich in der britischen Öffentlichkeit nach dem Verlingen der Siegesparolen lebhaft kritisiert worden ist. Trotz des großen Wagnisses, sagte Eden wörtlich, entschloß sich Großbritannien, nun nach Griechenland zu fahren. Schuld an der klamablen Niederlage sind nach Herrn Eden natürlich nicht die Briten, obwohl er zugeben mußte, daß sehr viel britisches Kriegsgerät verloren ging, sondern die Serben die angeblich nicht schnell genug mobilisiert und keinen ordentlichen Plan zur Widerstand aufstellten hatten. Dabei stellte er

melancholisch fest: „So kam es, wie es kommen mußte“. Ein Erkenntnis, die früher besser am Plat gemein wäre und auch die Serben nicht zum Sündenbock gemacht hätte, wie es britische Art ist.

Bezeichnenderweise schwieg Eden über das „Siegereich“ aus Griechenland „zurückgezogene“ britische Expeditionskorps. Nach Dünkirchen war das noch der Clou der salbungsvollen Rede. Diesmal ist es annehmend so ramponiert daß es nicht mehr lohnt, davon zu sprechen.

Nach Eden nahm ein Labour-Abgeordneter das Wort, beklagte die Tätigkeit der deutschen U-Boote in bitteren Worten und zeigte in diesem Zusammenhang starkes Verlangen nach den irischen Häfen. (!)

Im übrigen war die Stimmung im Unterhaus reichlich gespannt. Noch nie so melbet der Londoner Korrespondent von „New Daqit Alchanda“ habe sich seit dem Regierungsantritt Churchills das Unterhaus so kritisch gezeigt wie am Dienstag. Die Unterhausmitglieder äußerten vielfach die Ansicht, daß alle Rückschlüsse von Libben angefangen auf die Unzulänglichkeit des englischen Nachrichtendienstes zurückzuführen seien.

## Kampf bis zur Vertreibung

Ein Aufruf der irakischen Wehrmacht

Der Rundfunksender Bagdad meldet: Die irakische Wehrmacht dankt in keinem Aufruf dem Volk für den einmütigen Entschluß, den Kampf bis zum Siege anzunehmen sowie bis zur endgültigen Vertreibung der Engländer aus dem Land und dem ganzen arabischen Reich durchzuhalten.

Die irakische Regierung hat die Note der ägyptischen Regierung, in der diese um Mäkitana und Ueberprüfung des irakischen Standpunktes ersuchte beantwortet. Die irakische Regierung gibt noch einmal die Vorgeschichte des Konfliktes wieder und betont, daß der Irak alle Mittel zu einer Verständigung er. hüpft habe. Praktisch habe England durch seinen Angriff auf irakische Truppen dem Irak den Krieg erklärt. Daher komme ein Kompromiß nicht mehr in Frage. Irak werde den Kampf fortsetzen. Abschließend dankt die irakische Regierung für die Sympathien, die ihr von der ägyptischen Regierung erwiesen wurden.

### Englisches Fort von Iratern befehligt

Das irakische Oberkommando gibt bekannt: Das englische Fort an der Pipe-Linie Samorra ist von unseren Truppen besetzt worden. Die englische Besatzung ist gefangen genommen worden. Ferner wurden Waffen und die Rundfunkstation erbeutet.

## USA. fordern Barzahlung „bis zum äußersten“

Eine gewisse Enttäuschung für allzusehr über das amerikanische Vordringen und Leise-Gefühl erreichte britische Kreise waren die in den letzten Tagen mehrfach von maßgebenden amerikanischen Stellen zu hörenden Erklärungen, daß dieses Gefühl nicht etwa bedeute, daß die Vereinigten Staaten blindlings alles, was England überhaupt nur wünsche, auf Kredit liefern, sondern daß von England nach wie vor der Einsatz all seiner Vermögenselemente und Kapitalanlagen in den Vereinigten Staaten bis zum äußersten gefordert werden.

Kast gleichzeitig haben auch der britische Handelsminister Vynleton und der Schatzminister Crockford in dem englischen Unterhaus mitteilen müssen, daß es irria sei, wenn gewisse britische Kreise glauben, daß England künftig keine Dollardevisen mehr benötige. England benötige außer direktem Kriegsmaterial, das zwar im Rahmen des Vordringens und Leise-Gefühles geliefert werde, auch noch sehr große Mengen anderer Waren, die den Amerikanern bar bezahlt werden müßten. Ueberdies habe England Dollars auch noch für Käufe in anderen amerika-

Unsere Artillerie fährt mit der Beschießung des Flughafen-Habbaniyah fort und verursacht dort Sachschaden.

Außer den palästinensischen Studenten der Universität Beirut haben sich auch die turkischen Veteranen der Gegend von Arabil als Freiwillige zum Kampf für den Irak gemeldet. Die irakischen Arbeiter haben sich bei der irakischen Regierung zum freiwilligen Arbeitsdienst in jenem Gebiet gemeldet.

Der Schriftsteller Ihan-el-Dhabri hat in einer Botschaft im Namen der gesamten Bevölkerung von Aleppo erklärt, jedes Opfer für die irakische Sache auf sich nehmen zu wollen. Noch immer melden sich Freiwillige aus allen Stämmen des Irak.

Der Rundfunksender Bagdad demontiert schärfstens die Reuter-Meldungen, wonach die Hälfte der irakischen Luftwaffe vernichtet sei. Tatsächlich sei bisher erst ein einziges irakisches Flugzeug verloren.

### Der Nahe Osten wird den Engländern zu heiß

Die englischen Konsulate in Beirut und Damaskus haben den englischen Staatsangehörigen die Weisung erteilt, die Länder des Nahen Ostens zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Es wurde ihnen angeraten, die Familien nach Indien zu schaffen, „solange noch Gelegenheit dazu ist“.

nischen Ländern nötig. Die Kreise der britischen Exportindustrie wurden daher unter Hinweis auf diese Tatsachen aufgefordert, in ihren Exportbemühungen nach den Vereinigten Staaten und anderen zahlungsfähigen Ländern des amerikanischen Kontinents nicht nachzulassen.

### Arbeiter-Paradenstädte in England

Offensichtlich sind die englischen Amtstellen nicht in der Lage, geeignete Maßnahmen gegen die im Laufe des Krieges von den Hauseigentümern in die Höhe geschraubten Mieten zu ergreifen. Daher haben sich die englischen Industrieunternehmen jetzt gezwungen, verlegbare Paradenstädte für die Arbeiter der Kriegsinindustrie auf solchen Gebieten anzulegen, wo die Mieten so hoch sind. Die Pläne für die Errichtung derartiger Städte sollen jetzt fertiggestellt werden. Die Käufer sollen von Fabriken hergeleitet werden, so daß sie lediglich noch zusammengeleitet werden müssen. Derartige Arbeiterwohnungen sollen zusammen mit der Neuanlage von Fabriken angelegt werden.

## Deutliches und Sächsisches

### Das schönste Geschenk für die Jugend

Überall in deutschen Gauen stehen Jugendherbergen. Das Deutsche Reich marschiert im Jugendherbergsdienst bei weitem an der Spitze gegenüber den anderen Völkern. Aber uns ist das, was bereits geschaffen worden ist, noch längst nicht genug, denn wir wissen, daß hier die Heimstätten der Jugend sind, in denen die Liebe zur Scholle zur Geschichte des Landes und zu den verschiedenen Menschen unserer deutschen Gauen in ihre Herzen gepflanzt wird. So wie sie sich im Frieden ihr Vaterland erwarb, so soll die deutsche Jugend nach der siegreichen Beendigung dieses Krieges sich das neue Großdeutschland erwarben und so von dem Reich mit ganzer Seele Besitz ergreifen.

Von Beginn des Krieges an wurde vielen Jugendherbergen eine neue Aufgabe gestellt. Sie dienten als Reservelazarett, Erholungsheime, als Heime für die Kinderlandverschickung und als Lagerheime für den Arbeitsdienst und sie haben sich so auch im Krieg vollkommen bewährt. So mancher deutsche Soldat, der in einer Jugendherberge im Lazarett gelegen hat, die mitten eingebettet lag in die wunderschöne deutsche Heimat, dem ist hierzulande der Sinn des deutschen Jugendherbergsdienstes voll aufgegangen. Als er hier selbst sah, wie für die Kinder des deutschen Volkes gesorgt wird, wurde er stolz darauf, daß sein Kampf auch der Erhaltung dieser gewaltigen Erziehungsaufgabe an der deutschen Jugend gegolten hat. Das Deutsche Reich ist größer geworden und hat sich im Osten, Westen und Südosten die Menschen deutschen Blutes wieder heimgeholt und nun sollen auch in diesen Gebieten nach dem Kriege der deutschen Jugend neue Urgen errichtet werden, damit sie die deutschen Grenzgaue kennenlernt. Dazu die Mittel rechtzeitig bereitzustellen, ist der Zweck der diesjährigen Sammlung für das deutsche Jugendherbergsdienst. Jeder, der sich so ein Fahrtenabzeichen, einen Touristen, ein Fahrtenmesser, eine Trommel, eine Kasse, einen Brotbeutel, eine Feldflasche, Kochgeschirr oder Kleinfahrbüchle erwirbt, hilft der deutschen Jugend und schenkt ihr die Möglichkeit, immer inaktiver mit den deutschen Heimatgauen zu verwaschen. Man darf gewiss sagen, daß das Jugendherbergsdienst für die Erziehung der deutschen Jugend das schönste Geschenk bedeutet, das das deutsche Volk seinen Kindern machen kann.

Pulsnitz, Steuerzahlung betr. Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Ramezn im amtlichen Teil dieser Nummer weisen wir besonders hin, Wer seine Steuern nicht pünktlich entrichtet, muß Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. zahlen.

Ohorn, Gefunden. 1 volle Bandscheibe u. a. m. Abzuholen Rathaus, Zimmer 5.

### Auch eine Englandhilfe

Wie aus Ottawa gemeldet wird, gab der kanadische Finanzminister bekannt, eine aus Metall hergestellte Fackel werde nach Halifax und von dort zu Churchill gebracht werden. Dies solle andeuten, daß Kanada die Fackel zu Churchill trage, die den Weg zur Freiheit erleuchte.

### Der Ultrarappentönig wohnt möbliert

Nach einer Havas-Meldung aus Beirut hat Peter der Kleine aus Jugoslawien mit seinen „Ministern“ ein prunkvolles Gebäude an der Straße von Jerusalem nach Betlehem bezogen. Seine beiden Tanten, so wird weiter berichtet, wohnen in Jerusalem.

Hoffentlich macht der kleine Ultrarappentönig, unbeaufsichtigt von den Tanten, keine neuen Dummdreien, nachdem ihm die erste sauer zu stehen kam. Zimmerhinz spendiert ihm Churchill einwieweil noch ein prunkvolles Gebäude, während die betroffene serbische Bevölkerung von London nur mit Hohn überschüttet wird.

### Deutsche HJ-Abordnung in Italien

Eine Abordnung der HJ, die sich in Erwiderung des Besuches der italienischen Jugend bei dem großen Hallenportfest der HJ in Stuttgart zur Zeit in Italien aufhält, fand mit ihren Vorführungen lebhaften Beifall. Den Kundgebungen im Theater des Dopolavoro in Genua und im Teatro Adriano in Rom wohnten Tausende von Italienern bei, unter ihnen zahlreiche Ehren Gäste u. a. auch der Gouverneur von Rom. Fürst Borghese. Die HJ-Gruppe reiste nach Berlin zurück.

### Das Eichenlaub für Oberleutnant Müncheberg

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberleutnant der Luftwaffe Müncheberg das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und folgenden Telegramm an ihn gesandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Geburtstag als 12. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Nochdem Müncheberg am 4. Dezember 1936, knapp 18 Jährig, als Fahnenjunker in die Luftkriegsschule Dresden eintrat, am 8. November Leutnant, wurde er am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. Oberleutnant Müncheberg wurde am 20. September 1940 für seinen tapferen und mutigen Einsatz vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

# Deutsche Jugendherbergen im Frieden geschaffen — im Kriege bewährt

### Auch in diesem Jahre Reichswerbe- und Opfertag für das D3B (Von unserem Dresdner R.P.-Schriftleiter).

Seit Jahren ist der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen bemüht, unserer heranwachsenden Generation die landschaftlich schönsten und historisch bedeutsamsten Gegenden Deutschlands durch den Bau von Jugendherbergen zu erschließen. In Heimaten, deren Bauformen dem Wesen der umgebenden Landschaft entsprechen, die über modernste hygienische Einrichtungen verfügen und von deren Räumlichkeiten erzieherische Kräfte ausstrahlen, sollen unsere fahrten- und müde Erholung finden und durch das Erlebnis der Kameradschaft gesichert werden.

Engmaschig das Netz der Jugendherbergen an vielen Stellen auch bereits ist, in einzelnen Gegenden — und gerade auch in Sachsen — weist es doch noch zu große Lücken auf. Deshalb wird das Deutsche Jugendherbergswerk auch in diesem Jahre einen Reichswerbe- und Opfertag veranstalten, durch den die notwendigen Mittel für die im Frieden zu errichtenden Neubauten bereitgestellt werden sollen. Die Berechtigung, mit einem solchen Anfinnen vor die Öffentlichkeit zu treten, ergibt sich für den Reichsverband aus seinen bisherigen Erfolgen. Bis zum Kriegsausbruch sind in Deutschland mehr als 2000 Jugendherbergen mit rund 180 000 Betten errichtet worden, die Uebernachtungszahl ist ständig gestiegen und erreichte 1940 rund 12,5 Millionen (gegen 8,9 Millionen im Jahre 1939). Darüber hinaus kann jedoch festgestellt werden, daß sich das Deutsche Jugendherbergswerk auch im Kriege aufs Beste bewährt hat. So konnten allein in Sachsen 24 Jugendherbergen für die erweiterte Kinderlandverschickung, 10 Rückwandererlager, 4 für besondere Kriegszwecke, 3 dem weiblichen Arbeitsdienst und je eine als Kriegsgefangenenlager und Krankenhaus zur Verfügung gestellt werden.

In unserem Gau sind während der letzten Jahre in Frauenstein, Lichtenstein Warmbad, Dahlen und Leipzig vorbildliche Jugendherbergen entstanden. Weitere waren auf dem Glesberg bei Neustädtel, in Schnarranne und Chemnitz in Angriff genommen, mußten aber während des Krieges zurückgestellt werden. Um dem künftigen Bedürfnis der auf Fahrten gehenden Jugend nach geeigneten Heim- und Erholungsorten gerecht werden zu können, wird es notwendig sein, in Sachsen ein halbes Jahrzehnt lang alljährlich 4 bis 5 neue Jugendherbergen mit hundert und zum Teil zwei- bis dreihundert Betten zu errichten. Die Kosten hierfür werden sich auf 3- bis 400 000 RM. belaufen. Wenn man bedenkt, daß unsere Jugendherbergen nicht etwa Stätten eines völlig unangebrachten Luxus, sondern im besten Sinne des Wortes „Heime“ sein wollen, in denen die Jugend unter günstigsten hygienischen Verhältnissen Erholung finden und das Erlebnis der Heimat in sich aufnehmen kann, dann dürfte eine solche Summe wohl kaum besser anwendbar erscheinen.

An die Öffentlichkeit, namentlich an die Eltern, ergeht deshalb der Ruf, auch dem diesjährigen Reichswerbe- und Opfertag am 10. und 11. Mai, der unter dem Motto steht „Deutsche Jugendherbergen im Frieden geschaffen — im Kriege bewährt“, ihre Beachtung zu schenken und den Haus- und Straßensammlern der HJ, die an diesen Tagen eine Serie von acht kleinen Abzeichen (Ausrüstungsgegenstände der HJ) verkaufen, ihre Spende nicht zu verweigern. Von den Schulkindern werden außerdem vom 8. bis 11. Mai klassenweise vorausabgabene Wertmarken („Der Führer mit seiner Jugend“) im Eltern- und Fremdbestriebe angeboten werden.

### Pulsnig. Fahrplan-Verbesserung.

Im Bahnverkehr von Arnsdorf-Kamenz tritt eine neue wesentliche Verbesserung ein, die von der Bevölkerung allgemein begrüßt werden wird, und zwar ist für die Reisenden in dankenswerter Weise von der Reichsbahn eine gute Frühverbindung durch den neu eingelegten Eilzug 174 Görlitz-Kottbus-Lübbenau-Berlin geschaffen worden, der vom 17. Mai bis 14. September täglich verkehrt. Dieser Eilzug gewährt den aus Richtung Arnsdorf-Kamenz-Senftenberg Kommenden in Lübbenau sehr guten Anschluß nach der Reichshauptstadt. Der in Frage kommende Anschlußzug fährt um 5,23 Uhr in Arnsdorf ab, verläßt Kamenz 6,13 Uhr, Senftenberg 7,19 Uhr und ist in Lübbenau 8,04 Uhr von wo der vorstehend erwähnte Eilzug 174 um 8,08 Uhr abfährt und bereits um 9,35 Uhr auf dem Görlitzer Bahnhof in Berlin eintrifft. Die bisher schon vorhandene gute Rückfahrgelegenheit von Berlin-Lübbenau-Kamenz-Arnsdorf bleibt bestehen und zwar ab Berlin (Görlitzer Bahnhof) 19,05 Uhr, an Lübbenau 20,35 Uhr, an Senftenberg 21,47 Uhr, an Kamenz 22,40 Uhr und an Arnsdorf 23,18 Uhr. Für dieser Zug ergeben sich gute Anschlußmöglichkeiten, nämlich ab Arnsdorf 23,32 Uhr und an Dresden-Hauptbahnhof 0,15 Uhr; ferner nach Bischofswerda: ab Arnsdorf 23,51 Uhr und an Bischofswerda 0,13 Uhr, und weiter auch nach Sonntagen in Richtung Zittau: an Zittau 2,41 Uhr. Dankbar empfinden würde man es in diesem Zusammenhang noch besonders, wenn die Frühverbindung mit Zug 682, ab Bautzen 4,38 Uhr und an Arnsdorf 5,34 Uhr, so gelegt werden könnte, daß die Reisenden aus der Richtung Bautzen Anschluß in Arnsdorf an den Zug ab 5,23 Uhr nach Richtung Kamenz-Senftenberg-Lübbenau erhalten. Für diese Verbindungen bestehen jetzt nur wenige Minuten Differenz. Wenn man z. B. den Aufenthalt des Zuges in Bischofswerda (10 Minuten) verkürzen und ihn in Bautzen einige Minuten früher abfahren lassen würde, dann ließe sich der erwähnte Anschluß ermöglichen. Auf diese Weise könnten sich die Reisenden aus Richtung Bautzen den Verkehrsweg über Dresden bei der Hin- und Rückfahrt ersparen (ca. 50 Kilometer) und somit auch vormittags bereits 9,35 Uhr Berlin erreichen. Der Überdieszug, der von Dresden über Bischofswerda Bautzen, Löbau, Zittau fährt würde bei Wiedereinführung die Reisenden in Bischofswerda in dieser Richtung aufnehmen können.

### Stellung und Aufgabe des Richters.

Auf der Tagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte machte, wie die „Deutsche Justiz“ berichtet, Staatssekretär Schlegelberger bemerkenswerte Ausführungen über die Stellung des Richters. Wahrhaft unabhängig sei, wer in voller Kenntnis aller über den Rechtsfall vorhandenen Meinungen mit der durch Wissen begründeten inneren Unabhängigkeit entscheide. Darüber hinaus aber verlange das Volk die Ausübung der Rechtspflege durch Richter seines Vertrauens. Der Richter müsse sich mit seinem ganzen Herzen dem Volk verbunden fühlen und von der neuen Weltanschauung durchdrungen sein. Deshalb müsse jede Norm des geltenden Rechts unter Berücksichtigung der in dem Parteiprogramm anerkannten Sittenordnung und Weltanschauung sowie der maßgebenden Willensäußerung ihres Schöpfers und berufensten Kunden, des Führers, ausgelegt und angewendet werden. Staatssekretär Dr. Freisler unterstrich diese Feststellung mit der Betonung, daß der Richter für seine Entscheidung dem Führer allein als dem höchsten Richter, dem deutschen Richter schlechthin, verantwortlich sei.

Preisauszeichnungspflicht für Garagen. Auch für Garagen ist eine Preisauszeichnungspflicht eingeführt worden. Durch einen Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung sind bis auf weiteres Hauseigentümer von der Auszeichnungspflicht befreit, wenn sie Privatgaragen an nicht mehr als zwei hausfremde Personen vermietet haben.

### Sendet keine verderblichen Lebensmittel ins Feld!

Zimmer werden Feldpostsendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld verbannt, die selbst bei guter Verpackung infolge längerer Beförderungsdauer oder klimatischer Einflüsse verdorben zu den Empfängern gelangen. Die Reichspost bittet daher wiederholt alle Absender, besonders in der jetzt beginnenden wärmeren Jahreszeit und auch mit Rücksicht auf die hohen Temperaturen, die auf den südlichen Kriegsschauplätzen — wie Griechenland und Afrika — herrschen, von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel gemäß der Parole „Kampf dem Verderb“ abzusehen, zumal bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer im Felde stehenden Soldaten die Versendung von Lebensmitteln auch durchaus entbehrlich ist.

### Der Beratungsdienst des Reichsstudentenwerks.

Besondere Betreuung der Verwundeten. Insgesamt haben die 17 Bezirksstellen des Beratungsdienstes im vergangenen Jahre 38 000 Beratungen durchgeführt. Durch den Krieg hat sich die Beratung stärker auf die Wehrmachtangehörigen verlagert. So sind auf Grund des Merkblattes über die Sonderlehrgänge für Kriegsteilnehmer allein im Reichsstudentenwerk in drei Wochen 6700 Anträgen eingegangen. Besondere Sorgfalt gilt aber vor allem den Verwundeten. Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Berater des Reichsstudentenwerks als Sachverständige im Sinne des Wehrmachtsfürsorgegesetzes anerkannt. Besondere Betreuung benötigen die Verwundeten bei Beginn ihres Studiums. Es wird dafür gesorgt, daß sie in der Hochschullstadt ein Zimmer bekommen, die verschiedenen Wege für die Anmeldung werden ihnen abgenommen, Vorlesungspläne zusammengestellt usw. Für Umgehinderter wird von der Studentenführung ein Kamerad bestellt, der die Niederschriften der Vorlesungen zur Verfügung stellt.

### „Arbeitsgewerle“ des Handwerks für den kommenden großen Wohnungsbau.

Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat angeordnet, daß der Betriebs- und Arbeitseinsatz des Handwerks für die gewaltige Aufgabe des kommenden großen Wohnungsbaus auf der Grundlage der Arbeitsgewerle zu erfolgen hat. Als arbeitsgemeinschaftlicher Zusammenschluß von Handbetrieben auf gen. gemeinschaftlicher Grundlage und als Treuhandstelle für den Bauherrn organisiert ein Arbeitsgewerle den gesamten Einsatz des Handwerks. Der Bauherr hat es infolgedessen nicht mit einer Vielzahl von Handwerksbetrieben zu tun, sondern mit einer den Bau ausführenden Gemeinschaftsunternehmung des Handwerks. Ein Arbeitsgewerle der neuen Art wird in der Regel ein politisches Kreisgebiet umfassen, kann aber gegebenenfalls auch zu Arbeiten außerhalb seines Stammkreises herangezogen werden. Eine laufende Dienstvorschrift soll alles Wesentliche festlegen. Es ist u. a. auch die Einführung von Berufsleistungen bzw. Arbeitsuniformen für die in einem Gewerle zusammengeschlossenen Berufszweige vorgesehen. Das Arbeitsgewerle wird den Einsatz auch der kleinen Handwerksbetriebe für den großen Wohnungsbau möglich machen.



8. Mai: Beginn 20,37 Uhr; 9. Mai: Ende 5,15 Uhr.

### „Damen-Zigarette“, ein Werbeverstoß gegen Volksgesundheit.

Beim Werberat ist die Bezeichnung „Damen-Zigarette“ beanstandet worden mit der Begründung, daß sie gegen die Richtlinien verstoße, die auf der Tagung „Volksgesundheit und Werbung“ am 25. Mai 1939 bekanntgegeben worden sind. Es ist also nicht mehr statthaft, eine Zigarette als „Damen-Zigarette“ zu bezeichnen.

### Kam. n. Ein Jubiläum besonderer Art konnte dieser Tage die Tuchfabrik Wilhelm Rofke begehen, wurde doch in ihr das 100 000. Stück Tuch fertiggestellt. Viel fleißige Arbeit mußte geleistet werden, um es auf diese Zahl zu bringen. Aus Anlaß des Jubiläums war die Maschine, auf der das Stück die letzte Anstrichung erhielt, besonders geschmückt worden; ebenso erfolgte die Schmückung des Jubiläumstückes im letzten Arbeitsraum.

### Radeberg. Ein Lastwagen macht sich selbständig.

Am Dienstag vormittag riß die Kuppelung, die einen mit Eisenblechen vollbeladenen Wagen mit der Zugmaschine verband, auf der Fahrt die Dresdner Straße bergauf. Der Lastwagen rollte etwa 200 Meter hinab, stürzte gegenüber der Borjischen Sanftstelle um, riß zwei Bäume um, beschädigte einen dritten sowie die Rosenhecke und blieb quer über dem Fahweg liegen. Größerer Schaden ist bei dem für den Zuschauer recht gefährlich scheinenden Unfall nicht entstanden.

### Limbach. Zwölfjähriger Junge rettete Kleinind.

Ein zwölfjähriger Junge vollbrachte eine wadere Rettungstat. Als beim Spiel mehrerer Kinder ein dreijähriger Knabe in den Hannelorenteich stürzte und alle Spielgefährten erschrocken davorrannten, rettete der Schüler Wolfgang Reichel den Kleinen aus dem Teich. Der Retter war bei dem Verluh, Hilfe zu bringen, selbst ausgetaucht und in den Teich gefallen, doch gelang es ihm trotzdem, das Kleinind an Land zu bringen. Der tapfere Junge erhielt von dem Vater des erretteten Knaben ein Sparfassenbuch und wird von seiner Schule vor verdammelter Schülerschaft für seine wadere Tat bedankt werden.

## Preisvorschriften für das Beherbergungsgewerbe

Durch die Preisauszeichnungsverordnung sind jetzt alle Betriebe, die gewerbemäßig Zimmer an Fremde zum vorübergehenden Gebrauch vermieten, auszeichnungspflichtig geworden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Ausführungserlaß Privatbeherberger mit weniger als vier Zimmern oder sechs Betten von der Preisauszeichnungspflicht befreit. Die Preisbildungsstellen können aber bei Vorliegen eines Bedürfnisses Ausnahmen von dieser Befreiung anordnen, besonders in Kur- und Badeorten sowie in Großstädten. Eine Abkempelung der Preisverzeichnisse soll in allen Fällen erfolgen, in denen eine Preisausgangspflicht neu entsteht. Sie soll mit einer eingehenden Prüfung der Preise verbunden werden. Ergänzend hat der Reichskommissar für die Preisbildung angeordnet, daß die Zahl der Zimmer in der billigsten Preisklasse mindestens 10 Prozent der Gesamtzimmerzahl betragen muß. Wird ein Zweibettzimmer nur an eine Person vermietet, so sind höchstens 75 Prozent des genehmigten Preises für das Zweibettzimmer zu berechnen. Eine entsprechende Regelung gilt für Dreibettzimmer. Werden auf Verlangen des Gastes zusätzliche Betten bereitgestellt, so darf dafür ein angemessener Zuschlag erhoben werden, bis zu 75 Prozent des genehmigten Bettpreises für das Aufstellen eines Bettes, bis zu 50 Prozent für das Herrichten eines befelsmäßigen Lagers auf einem Ruhebett, Sofa usw. oder für das Aufstellen eines Kinderbettes. Weiter wird eine angemessene Senkung der Frühstückspreise gefordert, und zwar im Rahmen der Empfehlung der Fachgruppe vom letzten Herbst, wonach die Frühstückspreise um 10 Prozent und bei Nichtabgabe von Vutter um weitere 10 Prozent zu senken sind. Als Bedienungsgeld dürfen 10 Prozent erhoben werden. Bei Gästen, die nicht länger als drei Tage bleiben, kann auf den Preis für Zimmer und Frühstück ein Zuschlag von 15 Prozent gefordert werden, wenn dieser schon vor Inkrafttreten der Preisstopverordnung erhoben wurde. Bei Berechnung eines vollen oder halben Preisenpreises kommen jedoch in keinem Falle mehr als 10 Prozent in Betracht. Für die eingegliederten Ostgebiete ergeben sich besondere Vorschriften.



Zum Reichswerbe- und Opfertag für das Deutsche Jugendherbergswerk.

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen führt gemeinsam mit der Reichsjugendführung am 10. und 11. Mai den Reichswerbe- und Opfertag für das Deutsche Jugendherbergswerk durch. An diesen Tagen finden Haus- und Straßensammlungen statt bei denen Abzeichen — Ausrüstungsgegenstände der HJ für ihre Fahrten — verkauft werden. Der Erlös dient dem Aufbau des Deutschen Jugendherbergswerkes. — Weltbild (M)

# 2. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

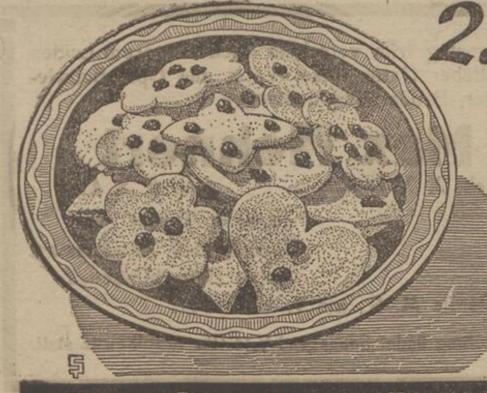
## Einfaches Kleingebäck:

- Teig:**  
250 g Weizenmehl,  
6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin“,  
75 g Zucker,  
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,  
1/2 Stäbchen Dr. Oetker Rum-Aroma,  
5 Epl. entrahmte Frischmilch oder Wasser,  
25 g Margarine, Butter oder Schweineschmalz.

- Zum Bestreichen:** Etwas entrahmte Frischmilch.  
**Zum Bestreuen:** Etwas Zucker.

Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Badbrett (Tischplatte) gestiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze und Flüssigkeit werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man das in Stücke geschnittene, kalte Fett, bedeckt es mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt, mit beliebigen Formen ausgestochen, mit Milch bestrichen und mit Zucker bestreut. (Die Plätzchen können auch mit Korinthen oder Zitronatstücken verziert werden.) Man legt sie auf ein gefettetes Badblech und läßt sie goldgelb werden.

**Backzeit:** Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. **Bitte ausschneiden!**



## Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

### Letzte Meldungen

**Englische Staatsangehörige verlassen die Mandatsgebiete.**  
Bern. Der britische Konsul in den Mandatsgebieten hat, wie aus Beirut gemeldet wird, allen britischen Staatsangehörigen, deren Anwesenheit nicht dringend notwendig ist, empfohlen, sobald wie möglich abzureisen.  
Die in Palästina sich befindlichen englischen Staatsangehörigen haben mit der Evakuierung ihrer Familien nach Süd-Afrika und Amerika begonnen.

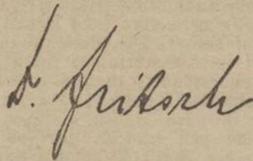
**Neuestes Anwachsen der englischen Jugend-Kriminalität.**  
Genf. Eine in Dublin erscheinende Zeitung weist auf die ungenügenden Ausmaße der englischen Jugend-Kriminalität hin. Nach den amtlichen englischen Statistiken werden schon jetzt mehr als die Hälfte der schweren Verbrechen in England von Jugendlichen unter 17 Jahren begangen.

### An die Frauen des Deutschen Roten Kreuzes

Aufruf des Landesführers IV

Gauleiter Wutschmann hat gemeinsam mit der Gaufrauenratsleiterin Rühlmann einen Aufruf an die sächsischen Frauen erlassen, nach welchem es gerade jetzt Pflicht jeder deutschen Frau ist, sich zur Gemeinschaft zu bekennen und diesem Willen Ausdruck zu verleihen durch den Beitritt zum Deutschen Frauendienst.

Von den Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, welche als Führerinnen, Schwesterhelferinnen oder Helferinnen in vorderster Front der Heimat stehen, aber auch von allen übrigen in den Ortsgemeinschaften des Deutschen Roten Kreuzes zusammengefaßten Frauen erwarte ich, daß sie sich restlos als Einzelmitglieder zu der vom Führer anerkannten, großen Frauengemeinschaft des deutschen Volkes, dem Deutschen Frauendienst, bekennen! In den Gemeinschaftsabenden des Deutschen Frauendienstes werden nach einheitlichen Gesichtspunkten die Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung gelehrt. Damit aber erhalten wir jenes Rückgrat, welches gerade für die Erfüllung des Dienstes im Deutschen Roten Kreuzes unentbehrlich ist!



Landesführer IV des DRK.

### Für den Frieden geschaffen - im Kriege bewährt!

Sammeltag für Jugendherbergen am 10./11. Mai 1941

### Die Durchführung des Lohnstopps

Eine ergänzende Anordnung.

Seit dem 16. Oktober 1939 ist eine Erhöhung der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze sowie die Gewährung neuer einmaliger oder laufender Zuwendungen an die Beschäftigten verboten. Von diesem Verbot sind allgemein nur die Änderungen der Löhne und Gehälter ausgenommen, die sich zwingend aus einem Gesetz, einer Tarifordnung, einer vom Reichstreuhänder oder Sonderstreuhänder der Arbeit gebilligten Betriebs-(Dienst-)Ordnung oder aus einer Anordnung des Reichstreuhänders oder Sonderstreuhänders der Arbeit ergeben. Der Reichsarbeitsminister hatte aber außerdem noch zugelassen, daß Änderungen der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze im Rahmen eines betrieblichen Aufstiegs in höher entlohnte Altersstufen, Tätigkeits- oder Berufsgruppen beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen möglich sein sollten.

In weiterer Ausführung und Ergänzung dieser Vorschriften ist nunmehr in einer im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung bestimmt worden, daß in den letztgenannten Fällen eine Lohn- oder Gehaltserhöhung nur möglich ist, wenn vorher die hierbei im Betrieb üblichen Regeln allgemein in Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sonderstreuhänders der Arbeit gefunden haben. Sind diese innerbetrieblichen Regeln für ein solches Aufstiegs dem Reichstreuhänder der Arbeit nicht vorgelegt und von ihm nicht ausdrücklich gebilligt worden, so muß in jedem Einzelfalle, in dem sich der Lohn- oder Gehaltsatz ändern soll, die Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit eingeholt werden.

### Beim Kinde anfangen!

Schon beim Kleinkind muß jede Erziehungsarbeit beginnen. Wer wollte über diese wichtige Tatsache streiten. Aus diesem Grunde veranlaßte das Heimatswert Sachsen und die NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Sachsen, in Bautzen die NSV-Kindergärtnerinnen, um sie über die Wichtigkeit der Sprecherziehung zu unterrichten.  
In einem Vortrag, der die Grundlage für weitere Ausführungen erfahrener Kräfte legte, verwies Dr. Hartmann auf die Ausführungen des Gauleiters zu dieser für die deutsche Zukunft so wichtige Frage der Hochsprache.

Nicht nur die Waffen werden liegen, sondern nach Beendigung des Krieges das deutsche Wesen, weil der Deutsche leistungsfähiger ist als die Menschen anderer Nationalität. Dabei wird die deutsche Hochsprache als ein wichtiges Kulturgut eine besondere Geltung erlangen, so daß also der Arbeit für die deutsche Hochsprache nationalpolitische Bedeutung zukommt. Besser und zuchtvoller zu sprechen, bedeutet keinesfalls, sich aus der Gemeinschaft herauszuheben. Denn die bessere und zuchtvollere Sprache ist eine Angelegenheit des Volkes in seiner Gesamtheit. Allerdings gehört für den Anfang für deren Einlernen etwas Mut dazu, sich der Hochsprache zu bedienen. Der Einwand, sprachlich könne keiner aus seiner Haut heraus, ist unrichtig, denn sonst wäre jede Erziehungsarbeit unmöglich. Vor Liebertreibungen ist natürlich zu warnen, etwa von 1- und Zungen-R. Sprachliche Erziehungsarbeit ist mühsame Kleinarbeit, die volle Willenskraft verlangt, sich aber erst in Jahren auswirken wird. Sie ist indessen ein Beitrag zu der großen Aufgabe der Menschenformung des Nationalsozialismus.

Dabei lehrt der Kindergarten nicht wie die Schule, sondern er erzieht durch Gewöhnung und Spiel, insbesondere durch das Vorbild der Kindergärtnerin, bei Erzählen und Freisprechen, richtiger Lautung und ausdrucksreicher Darbietung. Dem Kinderreim und dem Märchen mit seinem mythischen Gehalt kommt dabei große Bedeutung zu.

### „Verwaltungseinheit“

Das Amt des preussischen Oberpräsidenten hat in der Verwaltung im großen und ganzen das Vorbild für die heutige Stellung des Reichsstatthalters gegeben. Eine völlige Ueberereinstimmung dieser Ämter und ihrer Aufgaben wird sich aber erst nach dem Abschluß des Reichsaufbaues ergeben. Gegenwärtig sind die Reichsgaue in ihrer Bevölkerungszahl noch zu verschieden und auch in ihrem Aufbau nicht einheitlich gestaltet. Während in den ostmärkischen Gaue den Reichsstatthaltern die Verwaltung unmittelbar unterstellt ist, ist z. B. der Sudetengau in mehrere Regierungsbezirke eingeteilt; ähnlich ist es in den Reichsgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland. Auch in der preussischen Vergangenheit waren die Funktionen der Oberpräsidenten nicht immer genau abgegrenzt, seit 1815 die Provinzen entstanden. Ursprünglich sollte der Oberpräsident lediglich als Repräsentant der Staatsregierung und als Beschwerdeinstanz hervortreten, also keine eigentliche Verwaltungsarbeit übernehmen.

Wie Ministerialrat Holz im Reichsverwaltungsblatt schreibt, mußte man sich damals schon trotz mancher Bedenken doch entschließen, den Oberpräsidenten als verlängerte Hand der Staatsregierung zur Entlastung der Ministerien von Geschäften vorwiegend provinziellen Charakters einzuschalten. Durch die Instruktion von 1825 geschah dies vor allem für diejenigen Aufgaben, die über den Rahmen eines Regierungsbezirks hinausgingen, sodann für die Regelung der Beziehungen der Staatsregierung zu den Landständen, später zu der gebietskörperschaftlichen Selbstverwaltung der Provinz. Darin lag aber bereits eine Durchbrechung des Prinzips der Verwaltungseinheit in der Mittelinstanz, deren Träger allein der Regierungspräsident hatte sein sollen; man hätte nunmehr zwei Stufen der Mittelbehörde in jeder Provinz, die koordiniert nebeneinander arbeiteten und von denen der Oberpräsident dem Regierungspräsidenten nur in bestimmten Ausnahmefällen übergeordnet war.

Der Grundgedanke der Verwaltungskonzentration beim Regierungspräsidenten ist dann in der Folgezeit in Preußen und Weimarer Republik immer stärker herausgearbeitet worden, vielleicht weit über das ursprünglich Beabsichtigte hinaus. Man hat sich demzufolge auch später, als immer weitere Aufgabengebiete (Landesmeliorationen, Elektrifizierung u. a. m.) über den Rahmen der Regierungsbezirke hinauszugreifen begannen, niemals dazu entschließen können, eine ganz klare, grundlegende Aufgabenteilung zwischen den beiden Mittelbehörden vorzunehmen.

Man ist vielmehr bei Regelungen von Fall zu Fall, zum Teil bei einem grundsätzlichen „Entweder-Oder“ stehen geblieben und hat mehr als einmal die Aushebung der einen der beiden Instanzen in Erwägung gezogen. Nur in der Neorganisationsgesetzgebung der achtziger Jahre hat man den Oberpräsidenten nochmals zur Entlastung der Ministerien als Beschwerdeinstanz über den Regierungspräsidenten bei Polizei- und kommunalaufsichtlichen Beschwerden eingeschaltet.

So ist das Problem der Geschäftsverteilung zwischen den verschiedenen Verwaltungsstufen trotz mancher von Fall zu Fall gemachter Anlässe im ganzen 19. Jahrhundert niemals ganz restlos gelöst worden, man ist auch hinsichtlich der Frage der Verwaltungseinheit nicht über mehrfach wechselnde Kompromißlösungen hinausgekommen.

Dagegen hatte die im Verhältnis von Staatsverwaltung und Selbstverwaltung gefundene Lösung einer unter Staatsaufsicht stehenden, im Rahmen der Staatsgesetzgebung aber grundsätzlich selbständigen gebietskörperschaftlichen Selbstverwaltung sich als durchaus glücklich erwiesen. Erst die parteimäßige Zerlegung des Volkes nach dem Umsturz von 1918 hatte auch hier schwer erträgliche Verhältnisse geschaffen, die aber nach der Machtergreifung sehr rasch wieder beseitigt werden konnten. Dabei ist dem Oberpräsidenten, ebenso wie den Reichsstatthaltern in den Reichsgaue, auch die provinzielle Selbstverwaltung als neue Aufgabe übertragen worden; sie wird jedoch nach wie vor unter seiner Leitung durch eigene Organe der Gebietskörperschaften ausgeübt, so daß seine staatliche Behörde dadurch in ihrem Umfange nicht erweitert und für ihre besonderen Aufgaben freigehalten worden ist.

Faßt man diese Entwicklungsvorgänge zusammen, so zeigen sich einige wenige grundlegende Fragen, die durch sie alle hindurch zu erkennen sind. Einmal die für unsere Zeit und im wesentlichen schon für die ihre vorangehende Epoche gegenstandslos gewordene Frage der Gewaltenteilung zwischen staatlicher und landschaftlicher Verwaltung, die durch das unbedingte Primat der staatlichen Seite gelöst worden ist. Weiterhin in der staatlichen Verwaltung selbst die Aufgabenteilung zwischen leitend-regierenden und fiskalisch-verwaltenden Funktionen, wobei der erstere Aufgabenkreis die überwiegende Bedeutung gewonnen und in dieser in unserer Zeit voll erkannt worden ist, die damit zusammenhängenden Probleme der einheitlichen Ausrichtung der leitenden Funktionen durch Herstellung einer möglichst weitgehenden Verwaltungseinheit, mit denen aber wiederum aus Gründen des Geschäftsklassenausgleichs innerhalb der großen Behörden und zwischen den verschiedenen Behördenstufen auch zahlreiche Probleme der inneren und äußeren Gliederung der Behördenorganisation verbunden sind. Sie sind schon in der letzten Vergangenheit wiederholt aufgetreten, ohne in ihr restlos gelöst werden zu können, während in Verwaltungsaufbau der heutigen Reichsgaue Wege zu ihrer Lösung vorgezeichnet sind.

### Jungen und Mädchen kommen mit Spendenmarken

Zum Reichswerbe- und Dpfertag für das deutsche Jugendherbergswert

Ansprechende Spendenmarken, sämtlich mit Bildern, die unsere Jugend bei Begegnungen mit dem Führer zeigt, legen in diesen Tagen unsere Jungen und Mädchen vor. Die braunen Marken kosten 20 Pf., die graublauen 10 Pf. Der Erlös kommt restlos dem Bau von Jugendherbergen in Sachsen zu Gute. Gerade Sachsen mit seinen landschaftlichen Schönheiten braucht viel mehr Jugendherbergen als es bisher besitzt. Das Netz der Herbergen muß dichter werden, weil schon vor dem Krieg die sächsischen Jugendherbergen ständig überfüllt waren und viele Einzelwanderer vor allem abgewiesen werden mußten und kein Unterkommen fanden.

Aber auch der Wert und die Aufgabe, den die Jugendherbergen für die Erziehung unserer Jugend haben, lassen einen weiteren Ausbau des Jugendherbergswesens in Sachsen dringend für geboten erscheinen. Wenn nun Jungen und Mädchen antworten und um eine Spende bitten, dann habe keiner mit seiner Gabe zurück, zumal das Jugendherbergswert nur einmal im Jahre an die Gebefreudigkeit des deutschen Volkes appelliert. Und wenn dann die Höhe der Gabe bemessen wird, dann sei jeder eingedenk, welche Aufgaben die Jugendherbergen im Kriege erfüllen, indem sie sowohl der Jugend wie auch den Verwundeten unserer heldischen Wehrmacht sowohl den Müttern zur Erholung als auch den Rückwanderern als vorläufige Bleibe dienen.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

### Der Säugling mag kein Nikotin!

Der Reichsarztchef führte auf dem Reichsparteitag der NSDAP, 1938 in Nürnberg u. a. folgendes aus:  
„Das schädlichste Genußmittel ist unzweifelhaft der Tabak, weil er sich bei jahrelanger fortgesetztem übermäßigem Genuß nicht nur auf die Gesundheit des einzelnen so verheerend auswirkt, sondern auch durch Schädigung der Fortpflanzungsorgane zu frühzeitiger Unfruchtbarkeit führen kann und damit das Volksganze besonders schwer zu schädigen geeignet ist. Wir wissen, daß sich der übermäßige Nikotinauß bei Frauen besonders schädlich auswirkt, daß er oft genug zu Eierstockschädigung, zu Fruchtbarkeitsstörungen und Fehlgeburten führt. Wir wissen durch neueste wissenschaftlich einwandfreie Untersuchungen, daß Gesundheitsstörungen bei Säuglingen dadurch hervorgerufen werden, daß das Nikotin durch die Muttermilch ausgeschieden und damit vom Säugling beim Stillen aufgenommen wird. Ich möchte es den deutschen Frauen und Müttern selbst überlassen, die entsprechenden Folgerungen aus diesen Tatsachen zu ziehen!“ (NSD.)

### Amtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung.

- Es wird an die Zahlung der folgenden Steuern erinnert:
1. der am 10. Mai 1941 fälligen Umsatzsteuerorauszahlungen.
  2. der am 10. Mai 1941 fälligen Vermögenssteuervorauszahlungen.
  3. der am 5. Mai 1941 fälligen Lohnsteuer (einschließlich der Sozialausgleichsabgabe der polnischen und jüdischen Arbeitnehmer) und der Wehrsteuer.
- Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages zu erwarten. Die Schonfrist ist weggefallen.

Ramenz, am 6. Mai 1941. Finanzamt Ramenz.

### Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

- Verheiratet:**  
Radeberg. Otto Kühne und Thea geb. Pfaff.  
Willi Hermann und Marianne geb. Görner.
- Gestorben:**  
Ramenz. Emil Weigel.  
Frau Auguste Hering geb. Lode.  
Radeberg. Elfriede Leonhardt geb. Wollner. Johannes Bräuer.

### Kirchennachrichten

- Pulsnitz. Sonntag 11. 5.: 9 Uhr Gottesdienst mit anschl. Abdm. R. 10.30 Uhr Kinderlehre. R. — Dienstag 13. 5.: 19.45 Uhr Christl. Frauen. Pulsnitz in der Pfarrstube. — Mittwoch 14. 5.: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche, W.**
- Dorn. Dienstag, 13. 5.: 19.45 Uhr Christl. Frauen dienst i. d. Mittelschule (Frau Wagner, Arnsdorf).**
- Lichtenberg. Sonnabend 10. 5.: 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Sonntag, 11. 5.: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst — Sonnabend 17. 5.: 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.**
- Oberlichtenau. Sonntag, 11. 5.: 10 Uhr Gottesfeier.**
- Obergerzdorf. Sonntag, 11. 5.: 8.30 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.**
- Kath. Gemeinde Pulsnitz. Sonntag, 11. 5.: 9.15 Uhr Gottesdienst im „Grauen Wolf“ am Markt.**

**NSDAP.**

Fliegerschar 2/178  
Freitag 9. 5. Stellen der Schar zum Dienst 20 Uhr an der Volksschule.  
Der Scharführer.

**D. R. K.**

Bereitschaft (m) 2 Ramenz, Zug 1 Pulsnitz.  
Der Zug stellt Sonntag, 11. 5. früh 7 Uhr zum Ortsdienst am Geräteschuppen.  
Der Bereitschaftsführer.

Einige  
**Autoachsen**  
für Bauernwagen verkauft  
Dresden-N. 28  
Reißenhägerstraße 55 pt. m.

**Das Auge**  
vermittelt Dir die Schönheiten der Welt. Pflege das edelste der Organe. Das bewährte Stärkungsmittel für müde u. schwache Augen ist:  
**Trainers Augenwasser**  
TALLEINVERKAUF  
Fachdrogerie  
Max Jentsch.

Best den  
**Pulsnitzer Anzeiger**

Dienstag früh verschied nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser Vater und Opa, Schwiegervater, Bruder und Schwager  
**Max Mehnert**  
geb. 2. 9. 1882 gest. 6. 5. 41  
In tiefer Trauer  
**Gertrud Mehnert**  
nebst Hinterbliebenen  
Pulsnitz M. S., am 7. Mai 1941.  
Einäscherung findet Sonnabend 1/11 Uhr in Tolckewitz statt.



### Die deutsche Frau erkennt ihre Pflicht

Selbstverständliche erhöhte Leistungsbereitschaft nach dem Appell des Führers

Von Alice Kille

Die Reichstagsrede des Führers vom 4. Mai 1941 enthält auch einen Appell an die Frauen. Im Zusammenhang mit dem Hinweis, daß die ständige Vergrößerung des Vorrungs, den die deutsche Nation besitzt, kein Problem des Kapitals, sondern ausschließlich ein Problem der Arbeit sei und damit unjensez Willens und unserer Fähigkeiten, erklärte der Führer: „Ich glaube, daß dabei vor allem auch das deutsche Mädchen und die deutsche Frau noch einen zusätzlichen Beitrag leisten können. Denn Millionen deutscher Frauen sind auf dem Lande, auf dem Felde, und müssen dabei in härtester Arbeit die Männer ersetzen. Millionen deutscher Frauen und Mädchen arbeiten in Fabriken, Werkstätten und Büros und stellen auch dort ihren Mann. Es ist nicht unrecht, wenn wir verlangen, daß sich diese Millionen deutsche schaffende Volksgenossinnen noch viele Hunderttausende andere zum Vorbild nehmen.“ Reichsmarschall Hermann Göring hat daran in seinem Nachwort die Gewißheit geschlossen, daß im gleichen Augenblick, in dem dieser Appell des Führers an die Frauen ausgesprochen wurde, auch die Bereitschaft in allen Schichten des deutschen Volkes eine Selbstverständlichkeit ist.

Dieser Aufruf zur Mitarbeit wendet sich an die nicht geringe Gruppe derjenigen Frauen, die bisher noch in keiner oder ungenügender Weise sich zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben. Jeder weiß, daß in besonderer Weise in den deutschen Großstädten sich noch zahlreiche Frauen befinden, die weder mit der Betreuung von Kindern noch mit der Ausübung einer Berufsarbeit oder einer sozialen Tätigkeit ausreichend beschäftigt sind. Es ist selbstverständlich, daß die Summe an Zeit und Arbeitskraft, die diese Frauen noch zur Verfügung stellen können, einen wertvollen Beitrag bilden wird für die durch den Führer erwähnte weitere Sicherung und Steigerung des deutschen Vorrungs auf allen Gebieten. Der Bedarf der Kriegswirtschaft an weiblicher Arbeitskraft konnte bisher im allgemeinen aus der Gruppe der von jeder erwerbstätigen bzw. durch die Umrichtung aus nicht kriegswirtschaftlicher Industrie freizumachenden Frauen gedeckt werden. Daß sich auf Grund der günstigen Familienunterstützung hier und da Mütter von der Arbeit abmelden, führte schon seit einiger Zeit zur Notwendigkeit, neue Kräfte zu beschaffen. Darüber hinaus ist aber grundtätig der steigende Bedarf an weiblicher Mitarbeit in der Wirtschaft unübersehbar geworden. Wo er stärker ist als die in der betreffenden Gegend vorhandene Zahl der üblicherweise tätigen oder früher tätig gewesen weiblichen Arbeitskräfte, muß selbstverständlich jetzt der Aufruf zur Mitarbeit auch an diejenigen gerichtet werden, die bisher noch nicht zum Nutzen des Volksganges beschäftigt sind, sondern zunächst ausschließlich sich selbst und ihrem eigenen Privatbereich leben konnten. Diesem Aufruf des Führers werden mit Selbstverständlichkeit alle Frauen folgen, die wissen, daß während des Krieges Untätigkeit nationale Würdelosigkeit ist. Wir haben noch eine erhebliche Anzahl nicht beschäftigter Frauen, die wertvolle Hilfskräfte abgeben für schnell anzulernende Arbeiten.

Die soziale Betreuung der Frauen ist in der Kriegswirtschaft aufrechterhalten worden und wird auch in Zukunft niemals nachlassen. Insbesondere ist selbstverständlich der bestehende Mutterchutz nicht gelockert worden. Zur Erleichterung für schaffende Frauen, die gleichzeitig einen eigenen Haushalt zu betreiben haben, sind besondere Möglichkeiten geschaffen worden, die je nach den Anforderungen des Betriebes und den jeweiligen Bedürfnissen anwendbar sind, z. B. die Möglichkeit eines freien Verlasses in bestimmten Zeitabständen oder des freien Sonnabends, oder in besonderen Fällen auch der Halbtagsbeschäftigung. Ganz allgemein wird in der deutschen Kriegswirtschaft die Erfahrung gemacht, daß Leistungsbereitschaft und Arbeitsbereitschaft der Frauen steigen, wenn auf ihre häuslichen Pflichten ausreichend Rücksicht genommen wird.

Dieser Aufforderung an die Frauen muß jedoch auch ein Wort an die Ehemänner, vor allem die kinderlosen, hinzugefügt werden: Es sind nicht wenige unter ihnen, die es für eine unumgängliche Zumutung halten, daß sie ihre Frauen, die ihnen doch zu Hause das Heim bereiten sollen, für die Arbeit in der Kriegswirtschaft zur Verfügung zu stellen haben. Dies kann nur als ein Beweis egoistischer Denksicht betrachtet werden, denn heute geht es nicht um die Bequemlichkeit des einzelnen, sondern um die Sicherung der Nation. Wo dafür noch eine Kraft frei zu machen ist, muß sie der Nation gegeben werden, auch wenn der eine oder andere im Rahmen seiner privaten Bequemlichkeit Opfer bringen muß.

Millionen von Frauen haben schon vor dem Kriege und vor allem seit Beginn des Kampfes das Vorbild gegeben, von dem der Führer spricht. Ohne dieses Maß an weiblicher Mitarbeit und ohne die Fähigkeit der deutschen Arbeiterin, sich nach den Verhältnissen einzurichten, wären die Siege der deutschen Wehrmacht nicht möglich gewesen. Denn die ungeheure Leistung der kämpfenden Front ist abhängig von der Leistung der deutschen Kriegswirtschaft. Das Arbeiterium, von dem die Industrie getragen wird, hat in seinem über großen Teil der deutschen Nationalwirtschaft seit Jahrzehnten nicht nur die Arbeitskraft seiner Männer, sondern auch die seiner Frauen gestellt. Diese Frauen haben von jeher ihre dreifache Aufgabe als Mütter, Hausfrauen und Berufstätige mit jener schlichten Bejahung gegebener Pflicht geleistet, auf der doch auch das Wohl derer mit beruht, die es leichter hatten. Die gewohnheitsmäßige Leistung dieser Arbeiterinnen ist jetzt im Kriege der einzig gerechte Gradmesser bei der Frage nach der Zumutbarkeit gegenüber solchen Frauen, denen die praktischen Erfahrungen vom möglichen Maß und Muß weiblicher Kriegslieferung erst noch bevorstehen.

„Niemand gab es auf dem Erdball ein Volk, das so tief von der Liebe und Bereitschaft zum Frieden erfüllt war wie heute das deutsche. Niemand aber gab es auch eine Führung des Volkes, die so wie die heutige klar erkannt hätte, daß der Friede nicht beim Feigling, sondern beim Starken steht.“  
Joseph Goebbels.

### Britischer Hilfskreuzer versenkt

Nach dem Bericht der Admiralität vom Mittwoch ist der britische Hilfskreuzer „Patria“ (5355 BRT.) von einem deutschen Flugzeug durch Bomben- und Maschinengewehrfeuer versenkt worden.

### Unter Englands Flagge gelunken

Norwegischer Walfischer vernichtet.

Wie „Aftenposten“ meldet, ist der 17800 BRT. große Walfischer „Aosm o s“ auf einer Fahrt unter britischer Kontrolle gelunken.

Die „Kosmos“ wurde in Belfast im Jahre 1929 gebaut und hat vom Fangfeld in der Antarktis einige der größten Fänge, die je von norwegischen Kothereien eingebracht wurden, heimgeführt.

## Bomben auf Werften und Rüstungsbetriebe

Schwere Zerstörungen im Schiffsbauzentrum Glasgow — Erfolgreiche Luftangriffe gegen Liverpool, Newcastle, Plymouth und britische Flugplätze — Vom 30. April bis 6. Mai 55 Feindflugzeuge vernichtet — Luca und La Valetta schwer bombardiert — Britischer Gegenangriff bei Tobruk verlustreich zusammengebrochen

DNB. Berlin, 7. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte auch in der letzten Nacht mit sehr starken Kampffliegerverbänden heftige Angriffe gegen Werften, Rüstungsbetriebe und Versorgungsbetriebe in den Ländehäfen. Eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben bewirkte vor allem in den Schiffsbauzentren um Glasgow erneute schwere Zerstörungen.

Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen die Häfen- und Werftanlagen von Liverpool, Newcastle und Plymouth sowie gegen weitere Häfen an der britischen Süd- und Südküste.

Bei der Bekämpfung von Flugplätzen in Südostengland warfen Kampfflugzeuge Hallen und Unterkünfte in Brand, zerstörten und beschädigten eine Anzahl am Boden abgestellter Flugzeuge.

Im Seegebiet um England erhielt ein Handelsschiff von 10000 BRT. drei Bombenvolltreffer. Mit seinem Verlust kann gerechnet werden. Ein zweites großes Schiff wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Bei Vorstößen deutscher Jäger gegen England und bei Einklugversuchen des Feindes in die besetzten Gebiete und in die Deutsche Bucht verlor der Feind sieben Jagd- und zwei Kampfflugzeuge, sowie sechs Sperrballone.

In Nordafrika brach wiederum ein Gegenangriff starker britischer Kräfte gegen die in die Befestigung von Tobruk eingebrochenen deutsch-italienischen Truppen unter starken Verlusten für den Feind zusammen.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage mehrmals den Flugplatz Luqa an. Volltreffer trafen das Rollfeld, Abstellplätze sowie Hallen und Unterkünfte. Mehrere heftige Brände entzündeten. Bei einem Nachtangriff von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen auf den Hafen von La Valetta wurde vor allem die Staatswerft schwer getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen über der Insel drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind unternahm in der letzten Nacht mit schwachen Kräften wirkungslose Störangriffe auf einige Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Es entstand weder wehrwirtschaftlicher noch militärischer Schaden.

In der Zeit vom 30. April bis 6. Mai verlor der Feind zusammen 55 Flugzeuge. Von diesen wurden 30 Flugzeuge in Luftkämpfen, 10 durch Einheiten der

Kriegsmarine und 4 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 38 eigene Flugzeuge verloren.

### Hervorragende Wirkung der Tagesangriffe

Außer den bereits gemeldeten Unternehmungen gegen englische Flugplätze am Dienstag, 6. 5., griffen deutsche Luftstreitkräfte bei hellem Tageslicht den englischen Kriegshafen Plymouth und den Großhafen New Castle an der schottischen Ostküste an. Nach dem Durchbruch durch das heftige Sperrfeuer der englischen Flak gelangten alle Flugzeuge bei guter Erdsicht zum Bombenabwurf auf die befohlenen Ziele.

Die Wirkung dieser Tagesangriffe war hervorragend. Eine Anzahl schwerer Bomben lagen als Volltreffer mitten in den Anlagen der Staatswerft von Plymouth und richteten umfangreiche Zerstörungen an. Im Hafengebiet von New Castle entstanden im Dock- und Speicherviertel starke und anhaltende Brände.

### Deutscher Luftangriff auf Malta

Drei Hurricane abgeschossen

DNB. Rom, 7. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben einen Flugplatz auf der Insel Malta bombardiert. Deutsche Jäger haben in Luftkämpfen über Malta drei Hurricane-Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika nahmen unsere Operationen um Tobruk, wo feindliche Gegenangriffe abgewiesen wurden, ihren Fortgang. Spätruppentätigkeit an der Sollum-Front. Während der in den letzten Tagen gegen den Stützpunkt Tobruk gerichteten Luftangriffe wurde ein weiteres feindliches Schiff mittlerer Tonnage versenkt, wie jetzt festgestellt wurde. Italienische Jäger haben über Tobruk ein Blenheim-Flugzeug abgeschossen. Britische Flugzeuge richteten Angriffe gegen einige Ortschaften in der Cyrenaika, die einige Opfer forderten und leichten Schaden anrichteten.

In Ostafrika wurde im Abschnitt von Mlazi ein neuer feindlicher Angriff unter Verlusten für den Gegner zurückgewiesen.

### „Ihr dürft stolz sein!“

Feierliche Ueberreichung des Ritterkreuzes an Oberleutnant zur See Feldt — Auszeichnung verdienter Schnellbootfahrer

Von Kriegsberichterstatter Hugo Bürger.

Bei den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die im Angesicht der See auf der breiten Reichstraße zur Musterung angetreten waren, würdigte der Führer der Torpedo- und Schnellboote, Kapitän zur See Bütow, in einer Ansprache die Verdienste des mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz beförderten Oberleutnants zur See Feldt, der stets Einsatzbereitschaft, Entschlossenheit und kühnen Angriffsgedanken bewiesen und sich ebenso als Offizier der Tropenbewaffnung als Kommandant eines Spezialschiffes der Kriegsmarine mit Sonderaufgaben und als Schnellbootkommandant ausgezeichnet habe. Der Führer der Torpedo- und Schnellboote (F. d. L.) zeichnete den unerfahrenen Offizier aus und beglückwünschte ihn zu der vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht durch die Verleihung ausgesprochenen Anerkennung.

Die Auszeichnung des Oberleutnants zur See Feldt, bedeuete eine Würdigung unerfahrenen und erfolgreichen Einsatzes ihres Trägers. Aber sie ist zugleich auch eine Auszeichnung der von

ihm befehligten Besatzung und darüber hinaus der ganzen Flottille. Denn, wenn auch das Erfolgreiche durchaus persönliches Verdienst ist, so waren die Erfolge schließlich doch nur möglich durch jedes einzelnen

### sofortige Einsatzfreudigkeit und reifliche Pflichterfüllung.

Einige dieser Schnellbootmänner, besonders auch solche aus den Reihen des Maschinerepersonals, rief Kapitän zur See Bütow vor die Front und bestete ihnen selbst das E. K. I oder II bzw. das Perlestrabzeichen an die Brust. Manche konnten dabei auf Befragen 10, 15, ja sogar 50 Schnellbootfahrten gegen England melden. Kapitän zur See Bütow ließ sich anschließend die Seelabenden vorstellen, die Kinder aller Gauen sind und von denen einer aus der engeren Heimat des Führers, aus der Nähe von Braunau, stammt.

Kapitän zur See Bütow nahm sodann noch einmal das Wort. Als vor ungefähr Jahresfrist der mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Oberleutnant zur See Opfenhoff mit seinem Boot einen britischen Zerstörer torpedierte, da horchte man auf. Seitdem ist das Schnellboot immer mehr zu einer gefährlichen Waffe für den Feind geworden, zu einer Waffe, die in diesem Kriege schon hervorragendes geleistet hat. Jedem Mann der Flottille gilt dieses Wort, und jeden berechtigten die Erfolge zum Stolz. „Ihr dürft stolz sein auf eure Taten. Und ihr dürft stolz sein auf eure Waffe!“

## Volkstum, Kunst und Wissen

Ein Blick hinter die Kulissen  
Heiteres Spiel aus dem Theaterleben im  
Komödienhaus Dresden

Merkwürdig, es gibt herzlich wenig Theaterstücke vom Bühnenleben. Dabei weht die Bühnenluft so geheimnisvoll romantisch, wenigstens für den Außenstehenden. Wer tätigt nicht gern einen Blick hinter die Kulissen, wo in Anstalt sich überstürzende Zwischenfälle aller Schattierungen vermutet werden, ja Hochspannung alles beherrscht — wer nicht einen Blick in die Seele des Künstlers, der mit dem Theatergewand ein anderer, immer wieder neuer Mensch zu werden scheint. Wer möchte nicht Zeuge sein, wie Gemeinschaftsarbeit von Hirn und Hand auch solcher Menschen, die nicht auf dem Programm verzeichnet stehen, eine Vorleistung schaffen, die im Innersten aufwühlen oder in lauterer Luft auch den Orchestern aufheben kann.

Idento von Kraft, ein Schriftsteller von Ruf aus süddeutschem Welschgeschlecht stammend, in der Ostmark aufgewachsen, eine zeitlang selbst Bühnengangehöriger, zeigt uns das alles einmal als „Theater im Theater“ in heiterer, behaglicher Stimmung. Ein hundertjähriger „Serenissimus“ von 1880 steigt auf (Theo Paul Müch) und mit ihm der freiherrliche Intendant seines Hoftheaters (Clemens Wilmrod) sowie andere „Noblesse“ nebst Bedienstete. Dazwischen ein ewig aufgeregter Theaterdirektor, eine Wirtin des unsterblichen „Striebel“ (Ewald Schindler in fabelhafter Charakterisierung). „Die drei Jungfrauen von Orleans“ heißt dieses heitere und dabei doch recht bekunliche Spiel, weil nicht weniger als drei Leute seines Gastspielssembles diese Rolle übernehmen, um die Situation und damit die Aufführung zu retten, nämlich der gegenwärtige Star (Gertha Windisch), die begabte Anfängerin (Elisabeth Vehlbehr in ihrer für Dresden letzten Rolle) und die „Verflorene“ (Charlotte Friedrich in herzhafter Droll). Im Komödienhaus in Dresden wird das köstliche Stück gespielt. Armas Sten Fühler hat es stimmungsgemäß inszeniert, Annelise Bontemps entwarf großherzoglich-prunkvolle Bühnenbilder. Und das Publikum ging schmunzelnd mit und lachte in bester, allerbesten Laune. Züßlner.

### „Boccaccio“ in der Staatsoper

Die Sächsische Staatsoper Dresden bringt als nächste Neueinführung die Operette „Boccaccio“ von Zell und Genée, Musik von Franz von Suppé, unter der musikalischen

Leitung von Willy Czernit und in der Intzenerung von Heinz Arnold zur Aufführung. Ouvertüre nach Motiven aus „Boccaccio“ von Kurt Striegler.

### Ein neuer Erfolg des Zittauer Grenzlandtheaters

Nach Verbis „Aida“ und Tschaikowskys „Eugen Onegin“ wurde erneut Richard Wagner mit der „Walküre“ aus dem „Ring der Nibelungen“ in den an Höhepunkten reichen Spielplan des Zittauer Grenzlandtheaters aufgenommen. Die Aufführung stellt für eine „Provinzbühne“, deren herkömmlicher Rahmen auch diesmal wieder gesprengt wurde, kein geringes Baqnis dar, das aber in jeder Beziehung als geliebt bezeichnet werden kann. Wie in der künstlerischen Führung (unter Karl Hans Jaeger) ein einheitlicher Wille sichtbar wurde, so wurden auch die technischen Schwierigkeiten überraschend gut gelöst. Mit den Gästen Annu Vogel, Hamburg (Brünnhilde), und Hans Heß, Chemnitz (Siegmund), vermittelte die Zittauer Künstlergilde ein selten eindrucksvolles Erlebnis, das zu hoch gespannten Erwartungen auch für die künftige Spielplangestaltung berechtigt.  
S. Berndt.

### Schirgswalde, einst ein kleiner Staat

Heimatarbeit im Kriege — Jahresstagnation des Oberlausitzer Heimatverbandes

Der Oberlausitzer Heimatverband, der enge Gemeinschaft mit dem Heimatwerk Sachsen pflegt, hielt seine Jahresstagnation in Schirgswalde ab. Der Verband zählt 52 Vereine mit 7760 Mitgliedern und neun körperlich angegliederte Vereine. Die stärksten Mitgliederzahlen haben die Vereine Zittau (630), Bausen (565) und Seiffhennersdorf (500). 230 Vorstandsverhandlungen im Berichtsjahr waren von 20000 Personen besucht, auf 310 Wanderungen wurden 7600 Teilnehmer gezählt. Auch in der Gebirgsvereins- und Heimatkulturarbeit ging es vorwärts. In Reichenau wird ein neuer Museumsraum geschaffen. Im Juni sind wieder Bezirkswanderertreffen in Bad Oppelsdorf, auf dem Butterberg bei Bischofswerda, in Herrnhut, in der Lausitzbaude auf dem Schleiberg (Ebersbach), auf dem Bartenberg und dem Großschönauer Hutberg vorgegeben.

Eine kleine Ausstellung vervollständigte die geschichtlichen Darlegungen von Bürgermeister Vogt, Schirgswalde, der auch an die originelle Lausitzer Erinnerung, daß die Stadt Schirgswalde, als sie 1809 von Preußen an Sachsen abgetreten werden mußte, infolge der Napoleonischen Kriege aber nicht von Sachsen aufgenommen wurde, bis 1845 als ein kleiner Freistaat galt, der keine Landesherren und keine Wehrpflicht kannte.



# Reise zu den italienischen Balkanstaaten

## An den Stätten härtester Kämpfe

Nach einem Ruhetag, der lediglich einem Besuch der Petroleumfelder von Devoli galt, geht es wieder an die Schlachtfelder und zugleich an den wohl heftigsten umkämpften Punkt der ganzen Albanienfront. Genau in der Mitte zwischen Verrat und Fremet liegt im Quellgebiet der Desniza als Spitze eines Dreiecks, dessen Basis das Vojtal von Clifura bis Devoli bildet, die nach dem dortigen Kloster benannte Höhe Monastero. Bis hierher und nicht weiter.

Als am 10. Januar in der am 2. Januar von den Griechen begonnenen Großoffensive Clifura gegenüber dem immer härteren feindlichen Druck geräumt werden mußte, zogen sich die Italiener unter erbitterten Kämpfen ins Desnibatal, wie auf die zu beiden Seiten gelegenen Hügel und Berge auf den in Luftlinie 20 Kilometer nordwärts gelegenen Hügel von Monastero zurück. Trotz äußerster Vertheidigung mußte der beherrschende, fast 2000 Meter hohe Trebeschin, d. h. die stärkste Position des östlichen Schenkels des Dreiecks bis auf seinen nordöstlichsten Ausläufer aufgegeben werden, während der Grat des nur 100 Meter niedrigeren westwärts gelegenen Tzendeli, also der westliche Schenkel mit Tepilene als Drehpunkt, gehalten werden konnte. Unter stetigen heftigsten Kämpfen gingen die Italiener, jede Linie bis zum äußersten verteidigend, unter Zurücknahme des östlichen Flügels nach Monastero zurück, das am 19. Januar erreicht wurde und von da an allen Angriffen ein unerbittliches Halt gebot. Immer wieder rann die Griechen nach ausgiebiger Artillerievorbereitung von den Höhen des Trebeschin gegen diese Schlüsselstellung an, die trotz rücksichtslosem Einsatz von Truppen und Material für die Griechen uneinnehmbar blieb. Die überragende Bedeutung dieser Position ergibt sich unschwer aus der Tatsache, daß ihr Fall den Griechen die Straße nach Berat und Elbasan geöffnet und zugleich eine Umgehung der Stellungen bei Tepilene ermöglicht und damit wohl auch den Fall von Ballone zur Folge gehabt hätte.

### In Eis und Schnee

Der entscheidenden Bedeutung dieser Schlüsselstellung entsprechend hatten die Italiener hier natürlich eine trachtliche Anzahl Truppen massiert, die auf Grund des unaufhörlichen Trommelfeuers und in fast gleichem Maße auf Grund der Härte des Winters durch Errierungen schwere Verluste zu beklagen hatten. In Eis und Schnee, völlig der Unbildung der Bitterung preisgegeben, ohne die Möglichkeit, warmes Essen heranzuschaffen, mußte dort Munition und Proviant von der Truppe selbst transportiert werden. Da selbst die Maultiere in dem meterhohen Schnee nicht weiterkamen, leisteten die italienischen Truppen, die zwei Monate lang hier ohne Ablösung ausbarren, wahrhaft Uebermenschliches. Die große Zahl der Toten und Verwundeten zeugt von dem unerhörten Kampfesmut der Italiener, die allen Verlust hier zum Trotz dem Gegner, obwohl die Griechen fast stets mit frischen Kräften angriffen, ein entschiedenes Halt geboten. Dazu kam, daß die Griechen auch in bezug auf die Artillerie klar im Vorteil waren.

### Drei Monate Stellungskrieg

Auf den Höhen 717 und 731 glaubt man sich in die Zeiten des Weltkrieges zurückversetzt. Drei Monate Stellungskrieg haben hier ihre Wirkung getan. Granatrichter an Granatrichter, der ganze blutgetränkte Boden ist von dem Trommelfeuere wie unaepflügt. Gespensterhaft ragen schwarze, von Granaten zerfetzte und ihrer Rinde beraubte Baumbestände gegen den Himmel, zumeist nur noch kurze Stümpfe, deren Stämme die Artillerie abstrahlt hat.

Ein großes Kreuz auf 731 mahnt an die Toten, die hier — Freund und Feind — zur letzten Ruhe gebettet worden sind. Grab an Grab, Friedhof an Friedhof auf dieser blutigen Wastmat. Nur wenige hundert Meter weiter stehen Nazien in vollem Blütenstand — ein unheimlicher Kontrast zu jener Stätte des Grauens, wo Tausende und Abertausende in der Hölle von Monastero verbluteten.

### Die Schlacht am Kalibati

Etwa 20 Kilometer jenseits der albanischen Grenze befand sich bei der ersten italienischen Offensive am 28. Oktober 1940 die vorgehobene Abwehrstellung bei Devinaki, die bereits am 29. nach leichtem Abwehrkampf an der Grenze von der italienischen Division Ferrara besetzt wurde. Am Frontalangriff, ohne die schwere Artillerie, nur von leichter Artillerie begleitet, stieß damals die italienische Infanterie von Westen bis zur Straßenkreuzung von Kalibati vor, von wo es nach Norden zum Ponte Verati und nach Süden nach Sinannina am.

An dieser überaus wichtigen Straßenkreuzung hatten sich die Griechen auf den Höhen in übereinanderliegenden Schutzgrabenstellungen stark verschanzt, wobei sie überdies den vorrückenden Geener unter Kreuzfeuer nehmen konnten, so daß ein weiteres Vordringen mit den nur relativ schwachen Kräften ohne genügende Artillerievorbereitung unmöglich war. Deshalb versuchte der rechte italienische Flügel, die beherrschende griechische Position durch ein Umgehungsmannöver zu Fall zu bringen, wozu eine Division eingesetzt wurde, die weiter südostwärts den Kalamas überschritt und fast bis Metzovo vorzustoßen vermochte. Wenn die Umgehung dennoch nicht gelang, so nur deswegen, weil die in der Mitte kämpfende Division durch die kritische Situation des linken italienischen Flügels zum Rückzug gezwungen wurde, um nicht Gefahr zu laufen, abgeschnitten zu werden. So mußte, da die am linken Flügel stehende Division gleichfalls überlegenen griechischen Kräften gegenüberstand und Nachschubschwierigkeiten hatte, die ganze westwärts stehende Front ebenfalls zurückgenommen werden, zumal die Griechen inzwischen noch schwere Artillerie heranschafften und somit ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit auch in bezug auf ihre Waffen noch vervollständigt hatten. Außerdem verfügten die Griechen im ganzen Abschnitt über Lanfabwehr sowie eine hervorragende Luftabwehr.

### Ponte Verati

Von Kalabati führt die Straße direkt nordwärts zum Ponte-Verati-Brücke, die auf Grund ihrer strategischen Bedeutung zu den meist genannten Brücken dieser heissen Kämpfe zählt. In diesem Abschnitt hatten die Griechen nicht weniger als acht Divisionen zusammengezogen, deren Rückzug von starken griechischen Nachhut mit äußerster Zähigkeit und großer Tapferkeit, oft bis zur völligen Aufreibuna ganzer Abteilungen, gedeckt wurde. Dieses Vorhaben, das vielleicht teilweise noch hätte glücken können — eine griechische Division hatte sich allerdings bereits den Italienern ergeben, als sie sich umzingelt sah — wurde dann aber durch den blitzartigen Vormarsch deutscher motorisierter Abteilungen vereitelt, die bereits in den frühen Morgenstunden des 22. April an der Ponte Verati erschienen und so den hart bedrängten Griechen jeglichen Rückzug abschnitten.

Mit Worten höchster Anerkennung und aufrichtiger Freude erzählte Divisionsgeneral Negro, der Kommandeur der Division Bari von der Begegnung mit der Vorhut der deutschen Truppen auf der Ponte Verati am 22. April, 5.45 Uhr morgens. Auch er betonte nochmals die außerordentlichen Schwierigkeiten. Noch in den letzten Tagen verlor die Division Bari 500 Mann, in den letzten Kämpfen wurde ein Regimentkommandeur verwundet und sein Nachfolger getötet, wie überhaupt die italienischen Verluste an Offizieren weit über dem üblichen Prozentfuß lagen.

### Eine Gegend heftigster Kämpfe

Von Ponte Verati führt eine einzige Straße der Vojussa entlang nach Berat. In dieser rein alpinen Gebirgsstraße war keine Brücke, kein Straßenübergang, der hier nicht gesprengt war. Was hier die italienischen Pioniere leisteten, ist über jedes Lob erhaben, zumal sie immer wieder von den noch in den Händen der Griechen befindlichen Höhenzügen unter schwerem und wohlgezieltem Feuer genommen wurden. Ein ähnliches Bild bietet sich die ganze Vojussa entlang bis Klifura, wo wir zu den weitest vorgeschobenen griechischen Stellungen und dann zum Ausgangspunkt der italienischen Apriloffensive gelangen. Fehlen auch zementierte Stellungen, so reist sich doch eine Stellung an die andere. Zum Teil sind die Schutzgräben auch hier so angelegt, daß der Gegner unter Kreuzfeuer genommen werden kann. Granatrichter neben Granatrichter, dazu die schweren Einschläge von Fliegerbomben. So vermittelt die Gegend um Klifura schon auf der Durchfahrt ein Bild der heftigen Kämpfe des italienisch-griechischen Krieges, wie sie nach übereinstimmenden Aussagen italienischer Generalstabsoffiziere bisher in dieser Härte Italien noch nicht geführt hat.

### Die neue Hausbrandversorgung

Der Reichsbeauftragte für Kohle hat jetzt die Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 endgültig geregelt. Die Landeswirtschaftsämter oder Wirtschaftsämtter erhalten Jahreskontingente, die sie unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse über den Handel aufzuteilen haben. Die Händler sind durch die Anordnung zu einer ordnungsmäßigen

und gerechten Belieferung der Verbraucher verpflichtet worden. Sie dürfen nur die Verbraucher beliefern, die am 1. April 1941 in ihre Kundenlisten eingetragen waren, Ausnahmen kann das Wirtschaftsamt unter besonderen Verhältnissen zulassen. Ein Händlerwechsel ist nur in besonderen Fällen und mit Zustimmung des Wirtschaftsamtes möglich. Für Verbraucher mit wechselndem Standort, wie Binnenschiffer und Schausteller, wird die Reichsliste für Kohle weiterhin angewandt.

Das bisherige Verteilungssystem, das einheitlich für das ganze Reich die Zuteilung der Hausbrandbrennstoffe an die Verbraucher mit Ofenheizung regelte, wird dadurch aufgelockert, daß die Verteilung auf die Verbraucher nun durch die örtlichen Ämterstellen erfolgt. Welche Hausbrandmengen der Verbraucher jeweils beziehen kann, erfährt er aus den amtlichen Bekanntmachungen der Wirtschaftsämter, die nach den Richtlinien der Landeswirtschaftsämter erlassen werden. Auf die Beachtung dieser Regelungen wird nachdrücklich hingewiesen.

Die Verbraucher sind verpflichtet, die ihnen gelieferten Brennstoffe sparsam und richtig zu verwenden. Kohlen werden nicht nur für den Hausbrand, sondern in noch bedeutend größerem Umfange von der Kriegswirtschaft benötigt. Besonders in der Uebergangszeit ergeben sich für den Hausbrandverbraucher vielfach Einsparungsmöglichkeiten.

### Freies Knie erspart zwei Punkte.

Für den Bezug von Frauenstrümpfen sind einige Erleichterungen eingeführt worden. Einmal kosten Frauenstrümpfe mit Gummiband künftig nur zwei Punkte und überdies keinen Bezugsnachweis. Fehlerhafte, angeschmutzte und verschossene Strümpfe, die mindestens 15% unter Normalpreis verkauft werden, kosten die Hälfte der normalen Punktzahl, auch wenn es sich um seidene oder kunstseidene Ware handelt. Neu ist dabei ferner, daß solche Fehlerware auch dann nur für zwei Punkte zu haben ist, wenn es sich um das sechste oder siebente, auf eine Kleiderkarte bezogene Paar handelt. Allerdings ist auch beim Kauf von Strümpfen zweiter und dritter Wahl nach wie vor ein Bezugsnachweis zu liefern. Eine Ausnahme wird nur bei den oben erwähnten Frauenstrümpfen und bei sogenannten Nähware gemacht.

An Männer und Knaben dürfen gestrickte Socken mit bis zu 80 Gramm Gewicht je Paar gegen Hingabe von vier Punkten verkauft werden. Die eben beschriebenen Vorschriften über Fehlerware gelten sinngemäß auch für Männerstrümpfe.

Abfah und Bezug fertiger Lederbekleidung erfolgt gegenwärtig ohne Punktberechnung oder Bezugsschein. In Fällen vorordringlichen Bedarfs kann die Vermittlung der Kontingentsträger in Anspruch genommen werden, um geeignete Lieferfirmen zu erfahren.

## Furchtbares Kapitalverbrechen in Berlin-Grünau

### Gastwirtschepaar ermordet aufgefunden — Großsahndung nach den Tätern

Die Berliner Nordkommission ist mit der Aufklärung eines furchtbaren Kapitalverbrechens beschäftigt, das in den frühen Morgenstunden des letzten Dienstags in Grünau verübt worden ist. In seinem Lokal „Waldschänke“ am Adlergestell wurden der 48jährige Gastwirt Paul Umann sowie seine ein Jahr jüngere Ehefrau Gertrud mit schweren Verletzungen tot aufgefunden. Während der Mann mit zahlreichen Messerstichen in Kopf, Brust und Rücken im Schankraum lag, befand sich Frau U. angeleitet auf dem Bett des benachbarten Schlafzimmers und wies ebenfalls schwere Stichverletzungen im Rücken und am Hals auf. Der Wächhund des ermordeten Ehepaares, ein scharfer Schäferhund, war gleichfalls von den Verbrechern durch einen Messerstich schwer verletzt worden.

Die Gäste bestanden fast ausschließlich nur aus Geschäftsleuten, die zum größten Teil in der traditionellen Börsenaufmachung mit Jackett und Zylinder erschienen waren. Vielen der Männer sah man ihre hebräische Abstammung schon von weitem an. Durch die Luft schwirrte es nur so von Zahlen und Kursen, wobei Schecks ausgehrieben wurden und Wechsel oder auch andere Papiere von Hand zu Hand gingen. Aber das immer wiederkehrende Thema, das überall erörtert wurde, war der für alle so überraschend gekommene Ausfall der heutigen Börse.

Während Grith interessiert nach allen Seiten lauschte und die bewundernden Blicke der Männer auf sich lenkte, was sie aber nicht im geringsten zu hören schien, denn sie war es gewohnt, angefarrt zu werden, trat plötzlich ein gutgekleideter Herr mittleren Alters mit freundslichem Gruß an ihren Tisch.

Es war ein aus Samsua stammender deutschfreundlicher Häufermakler namens Arca. Eine Stadtbekannte, angelehene Persönlichkeit, die auch Grith nicht fremd war. Sie hatte den Türken einige Male auf dem Tennisplatz getroffen und konnte deshalb nicht ablehnen, als er darum bat, an ihrem Tisch Platz nehmen zu dürfen.

Herr Arca war sichtlich erstaunt, das junge Mädchen in dieser Börsenneipe anzutreffen. Er wußte von der Krankheit ihres Vaters und war auch durchaus darüber orientiert, daß die Firma Raimund vor dem Zusammenbruch stand. Es mußten also ganz besondere Gründe sein, die das junge Mädchen veranlaßten, gerade dieses Lokal aufzusuchen.

Er setzte sich und fragte lächelnd: „Niedert es hier nicht förmlich nach Geld, gnädiges Fräulein?“ Und damit hatte er auch sogleich den Anknüpfungspunkt gefunden.

Sie lächelte. „Die ewige Jagd, hier wie überall. Gold, nichts als Gold schlägt die Menschen in seinen Bann! Sagen Sie mal, Herr Arca, was halten Sie von all den Leuten? Ist es Selbsterhaltungstrieb oder Habgier, die sie hier zusammenreibt?“

(Fortsetzung folgt.)

# Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

28]

Alle Widerwärtigkeiten der letzten vierundzwanzig Stunden waren jetzt vergessen und hatten einer prickelnden Erregung Platz gemacht.

Würde es ihr, der geschäftsuntüchtigen Frau, gelingen, die Raimundaktien in ihren Besitz zu bringen? Das war der einzige Gedanke, der sie seit Stunden beschäftigte und alles andere in den Hintergrund treten ließ. Es war nicht das erste Mal, daß sie unter diesen Palmengruppen entlang dem großen Tor zuschritt. Erst im vergangenen Jahre war sie in Begleitung ihres Vaters hier gewesen. Doch hatte es damals keinen solchen Andrang gegeben wie heute. Wo kamen nur all die vielen Menschen her? Börsenmakler aus aller Herren Länder. Und weshalb gingen sie nicht hinein? Ob der große Saal schon überfüllt sei? Sie kam doch hoffentlich nicht schon zu spät?

Mit diesen Gedanken und beinahe fiebernd vor Aufregung gelangte sie endlich vor das große, schmiedeeiserner Tor, wo ihr ein grelleuchtendes Plakat mit riesigen Lettern die Worte entgegenschleuderte:

„Die Börse bleibt heute geschlossen!“

Was in diesem Augenblick in Grith vor sich ging, dessen konnte sie sich später kaum noch entsinnen. Also deshalb rotierten die großen Türen heute nicht! Deshalb standen all die Leute schimpfend und gestikulierend hier herum. Mit einem niederschmetternden, beinahe hoffnungslosen Gefühl, das ihr die Brust zu zersprengen drohte, wandte sie sich ab und ging ziemlich kleinlaut den Weg zurück, den sie sich soeben erst mit großer Mühe gebahnt hatte.

Sollten wirklich alle Arbeit, alles Kämpfen, alle Angst und sollten auch all die Strapazen der letzten vierundzwanzig Stunden vergebens gewesen sein? Oder hatte vielleicht ihr

Vater doch recht, wenn er den Standpunkt vertrat, daß sie der Geldmacht des Juden nicht gewachsen waren? Ja — dann mußten sie die Waffen strecken und kapitulieren! Vor Blada und seinen britischen Helfershelfern! Dann gab es keine Rettung mehr! Dann war alles verloren!

Überwältigt von diesem Schlag, mit dem Gefühl einer hoffnungslosen Verzweiflung, lehnte sie sich an eine Hauswand und starrte mit stiller Resignation auf den hohen Säulen hinüber. Mit welcher inneren Siegeszuversicht hatte sie noch zu den Arbeitern gesprochen, zu ihren deutschen Landsleuten, die in glühender Opferbereitschaft das Letzte zu geben bereit waren! Und nun? Sollte auch dieses Opfer unisono gewesen sein?

Sie sah plötzlich das blasse, eingefallene Gesicht ihres alten Vaters vor sich, der mit Bangen und stillem Hoffen auf ihre Rückkehr wartete. Das riß sie aus der Verzweiflung und belebte sie mit neuem Mut. Sie schien plötzlich von einer Latkraft befeelt, die jeden Gedanken an ein kampfloses Sich-ergeben von sich wies.

Sie wollte sich nicht vom Schicksal unterkriegen lassen und lehnte sich dagegen auf. Man durfte es nicht als etwas Gegebenes, etwas Unabwendbares hinnehmen. Man mußte alle Kraft und Energie zusammenreißen, gegen das Schicksal anköpfen und es zu meistern versuchen! Ihr Blut pulsierte kräftiger durch die Adern und rebellierte gegen die Macht des schmutzigen Judengoldes!

Mit harter Kampfanfrage an das Schicksal ging sie erhobenen Hauptes über die Straße und betrat entschlossen das „Som Bar“, das Stammrestaurant für Makler und Börsianer.

Das Lokal war trotz des noch frühen Vormittags schon fast überfüllt, was Grith auch gar nicht anders erwartet hatte. Obwohl sie nicht eine einzige Frau entdecken konnte, ging sie, als sei das etwas ganz Selbstverständliches, auf einen ganz am äußersten Ende der Gaststube stehenden leeren Tisch zu und ließ sich von dem erstaunten Kellner einen Martini bringen. Sie nippte einige Male von dem Cocktail und ließ ihre Blicke neugierig durch den Raum schweifen.

